

Märkische Zeitung

Ramener Zeitung

Volksfreund für Ramen und für die Aemter Anna-Ramen und Belkum.

Erscheint werktäglich.

Wochenpreis monatlich, einschließlich der auf den Aufträgen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsgebühren 1.50 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Ramen.

Nr. 286 (1. Blatt).

Freitag, den 30. November 1934.

62. Jahrgang.

Das große Musikzimmer

in der Dahlemer Villa. — Die Sondertantiemen für Knöpfe und Fleisch.

Im großen Rundfunkprozeß in Berlin ging der Vorsitzende auf die Einzelheiten der 12.000 Mark Sondertantieme ein, die der Angeklagte Dr. Fleisch außer seinen im laufenden Gehalt enthaltenen Tantiemenbezügen 1931 von der Funktunde A.G. bekommen hat. Der Vorsitzende fragte darauf den Angeklagten Mag. aus, wie die Bezüge von Knöpfen gewesen und wie es zu der Bewilligung einer Sondertantieme für Knöpfe gekommen sei. Mag. antwortete: Einem Wunsch von Dr. Bredow entsprechend, sei das Gehalt von Knöpfen erhöht worden, und zwar auf insgesamt 48.000 Mark; dazu wurde Knöpfe eine Tantieme in gleicher Höhe zugewiesen. In der weiteren Verhandlung erklärte der Vorsitzende die verschiedenen Aktienstücke der Funktunde A.G., aus denen die von Dr. Mag. geschätzte Entwicklung der Tantiemenzahlungen an Knöpfe und Fleisch hervorging. Aus dem ursprünglichen Vertrag mit Knöpfen ergab sich, daß für die Tantiemenberechnung die Handelsbilanz der Funktunde zugrunde gelegt worden war. Später hat Knöpfe es aber verstanden, die Steuerbilanz zur Grundlage der Berechnung zu machen und dadurch unberechtigte Vorteile die ihm zugewiesenen Tantiemenzahlungen zu erhöhen. Nach einer Berechnung der Staatsanwaltschaft ist es Knöpfe allein in drei Jahren gelungen, mindestens 16.000 Mark Tantieme mehr in unberechtigter Weise zu beziehen. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten Dr. Fleisch, ob er sich nicht auch in dieser Hinsicht beteiligt habe. Dr. Fleisch antwortete, er sei eigentlich ein Wirt, der, daß Knöpfe nicht nach der Bruttoeinnahme seinen Berechnungen zugrunde gelegt habe.

Fleisch's Speise.

Der Vorsitzende ging auf die Steuerfalschungen des Angeklagten Dr. Fleisch nach seiner Ueberführung nach Berlin ein, zu deren Abdeckung er außer den Sondertantiemenzahlungen 7000 Mark vor sich zu erhalten hatte. Staatsanwaltschaftsrat Eier hielt dem Angeklagten Dr. Fleisch eine Aufstellung über seine Speise im letzten Halbjahr 1929 vor, in der Fleisch liquidiert hat:

Für vier Reisen	3300 Mark
Für Theater	1130 Mark
Für Essen	1287 Mark
Für Auto	810 Mark
Verchiedenes	1025 Mark

Der Angeklagte Fleisch behauptete, diese Summe seien nur ein Teil seiner wirklichen Ausgaben gewesen. Er habe tatsächlich viel mehr ausgegeben, als er liquidiert habe.

Die Mietzuschüsse.

Anschließend wurden die Mietzuschüsse besprochen, die Dr. Fleisch von der Funktunde Berlin bekommen hatte. Fleisch hatte zunächst Privatwohnungen gehabt. Als dann seine Familie nach Berlin übergesiedelt war, mietete er Ende 1930 eine Villa in Dahlem, für die er monatlich 1000 Mark Miete zu zahlen hatte. Er erklärte, er habe diese Villa nehmen müssen, weil sie ein besonders großes Musikzimmer habe, das er für Rundfunkplatten abhören müsse. Da ihm die Miete aber zu hoch war, habe er bei der Funktunde einen Mietzuschuß beantragt, der ihm im Einvernehmen mit Bredow in Höhe von 250 Mark monatlich bewilligt wurde.

Vorsitzender: Dr. Fleisch, Sie haben also allein in dem großen Zimmer gesessen und Schallplatten gehört? Wohnte sich denn für die Funktunde diese Ausgabe von 250 Mark monatlich?

Dr. Fleisch: Jawohl, diese Summe hat sich reichlich gelohnt. Der Angeklagte Dr. Bredow erklärte, er habe nach anfänglichen Bedenken der Bewilligung eines Mietzuschusses für Dr. Fleisch zugestimmt. Das große Musikzimmer zum Abhören von Schallplatten habe außerordentlich im Interesse der Funktunde gelegen.

Der Vorsitzende stellte dann anhand der Akten fest, daß von Mitte 1933 ab auf Eingreifen eines Untersuchungsrichters die Mietzuschüsse an Fleisch eingestellt worden seien.

Es vergeht kein Tag...

Neuer Terrorfall im Saargebiet.

Kein Tag vergeht, an dem es aus dem Saargebiet nicht einen neuen Terrorfall der Emigranten und Separatisten zu melden gibt. Erst kürzlich, in den letzten Tagen gegen zahlreiche Anhänger der sogenannten Einheits-

front von den Kreisabstimmungsgerichten verhängten Strafen wird der planmäßige Terror dieser Kreise weiter betrieben. So wurde zwei Arbeitern, die sich auf dem Nachhausewege befanden, in Püttlingen von fünf Separatisten aufgelauert. Sie wurden mit den Rufen „Notfront“ und „Es lebe Thälmann“ angehalten. Sie wurden darauf nach ihrer Zugehörigkeit zur Deutschen Front gefragt. Als die beiden Arbeiter die Einwendung machten, was man eigentlich über sie her. Einer der beiden der Deutschen Front angehörigen Arbeiter wurde schwer mißhandelt und verletzt. Als andere Fußgänger des Weges kamen, ließen die Banditen von ihren Opfern ab. Der Haupttäterführer konnte als ein bekannter Püttlinger Kommunist ermittelt werden.

Keine schlüssigen Beweise.

Der Eindruck der südslowenischen Deutschtisten in Genf.

Die südslowenische Anklageschrift und die Gegenerklärung Tibor von Erdarits stehen im

Vordergrund des internationalen Interesses in Genf. Behauptung steht gegen Behauptung. Mit umso größerer Spannung sieht man der Entscheidung entgegen, ob sich der Völkerrundrat schon auf seiner nächsten Tagung ernsthaft mit diesem bedrohlichen Konflikt beschäftigen wird. Zweifellos wird gerade von französischer Seite trotz aller Unterstützung des Völkerrates die Anklage der Angelegenheit bis nach Neuvihr gewischt. Im großen und ganzen überwiegt die Ansicht, daß die südslowenische Anklageschrift weniger wirklich beweiskräftige Dokumente und Tatsachen enthält, als nach den früheren Anschuldigungen der südslowenischen Regierung erwartet werden mußte. Insbesondere betont man auch in neutralen Kreisen, daß eine schlüssige Beweisführung, die von Janka Pustka zum Akzent von Marzelle führt, völlig fehlerhaft sei. Gewiß seien verdächtige Momente vorhanden, aber keinerlei wirkliche Beweise. Das Akzent könnte ebenso gut auch in völlig anderer Weise seine Erklärung finden.

Amerika baut drei neue Zeppeline.

Dr. Wolfgang Klemperer, Beamter der Goodyear-Zeppelin Co., hat bekanntgegeben, seine Gesellschaft baue demnächst drei neue Luftschiffe für militärische, ein zweites für kommerzielle und ein drittes für Ausbildungs-zwecke.

Katastrophe bei Turin.

Zusammenstoß zwischen Schienenauto und Schnellzug. — Wagen in Flammen eingeklinkt. — 80 Verletzte.

Am Bahnhof Porta Susa von Turin ist gestern nachmittags 2 Uhr der Schnellzug Mailand-Turin mit dem Schienenauto der Linie Turin-Nizza zusammengefahren, das den Hauptbahnhof von Turin um 1.50 Uhr verlassen hatte. Nach dem Zusammenstoß lag das vollbesetzte Schienenauto sofort Feuer, und unter den Reisenden brach eine Panik aus. Da die Ausgänge durch Trümmer verstopft waren, konnten die Fahrgäste nur durch die Fenster des Wagens verlassen. Der Schnellzug Mailand-Turin wurde vom Zusammenstoß nicht so stark mitgenommen. Sobald sich die Reisenden vom ersten Schreck erholt hatten, beteiligten sie sich an Rettungsarbeiten und suchten aus dem brennenden Schienenauto die Verletzten zu retten.

Die Feuerwehr und das Rote Kreuz waren sofort aus der nähen Stadt zur Stelle. Das Unglück scheint durch das Vergehen einer Weiche verursacht worden zu sein. Nach den ersten Meldungen sind 80 Reisende mehr oder weniger schwer verletzt worden, doch konnten die meisten nach Auflegung von Verbänden entlassen werden.

Besuvbahn verunglückt.

In einer Kurve entgleist. — Sieben Tote, neun Verwundete.

Ein schweres Unglück hat sich auf der Besuvbahn ereignet, die bei Neapel von der unteren Seilbahnstation zu Tal führt, und zwar nach

Regulierung. Der erste Wagen, der von der oberen Station der Bahn abwärts fuhr, war hauptsächlich mit Bahnpersonal, ferner mit einigen Fremdenführern und zwei Touristen besetzt. Kurz vor der Station Eremo bemerkte der Führer, daß der Wagen ins Gleiten kam, vermutlich infolge der durch Nebel feucht gewordenen Schienen.

Obwohl der Beamte sofort die Bremse zog, rutschte der Wagen in immer schnellerer Fahrt abwärts und entgleiste in einer Kurve, wobei er gegen einen Betonpfeiler stieß und vollständig zertrümmert wurde. Aus den Trümmern wurden 12 Verwundete und 4 Tote gezogen. Unter den Toten befinden sich ein Fremdenführer und ein französisches Ehepaar, das sich auf der Hochseilbahn befand und in Turin seinen Wohnsitz hatte. In der Nacht starben noch drei Verletzte, so daß die Zahl der Toten nun sieben beträgt. Die übrigen neun Verletzten, die in den Krankenhäusern von Vercelli und Neapel liegen, sind fast durchweg lebensgefährlich verletzt.

Der untergegangene Dampfer Poppi.

Bisher neun Tote geborgen.

Die Zahl der bei dem Untergang des griechischen Dampfers „Poppi“ bei Athen ums Leben gekommenen Personen steht noch nicht fest. Bisher sind neun Tote geborgen worden. Tausender sind damit beschäftigt, ins Schiffsinnere zu steigen und die übrigen Opfer zu bergen.



Wislutaner gründen eine Stadt.

Ein heiteres Bild aus Berlin, wo im Lustgarten im Rahmen des Weihnachtsmarktes die Stadt der Zwergen aufgebaut wird. Die kleinsten Menschen der Welt halten hier ihren Einzug und lassen sich von den „Großen“ bestaunen. Hier sieht man die bestische Begrüßung und lassen sich von einem Wislutaner und einem Postbeamten

Tagespiegel.

Zwei geschmacklose Filmmachwerke verboten.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zwei Filme verboten. Es handelt sich dabei um den Metro-Film der Europa „Die Liebe liegt“ und den Ufa-Film des MDS „Ein Kind, ein Hund, ein Vagabund“. Beide Filme sind, so führt Dr. Goebbels selbst aus, nicht verboten, weil sie gegen staatspolitische Interessen verstoßen oder weil sie Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung zuwiderlaufen, sondern weil sie unfähig, leichtfertige und geschmacklose Machwerke darstellen. In beiden Fällen ist mit vollkommen phantasielosen Mitteln verfahren worden, hat man die am Film tätigen künstlerischen Kräfte (Darsteller, Musiker usw.) mißbraucht, um geschmacklos, niveaulos und geistlos Verblödingsware herzustellen. Die Hersteller der Filme haben die Hilfe des vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzten Reichsfilmratenausschusses nur zehnfach in Anspruch genommen, haben geglaubt, bei der späteren Arbeit im Atelier sich über keine Wünsche, Anregungen und fördernden Ratschläge einholen zu können und so zu politischen Zuständen gebracht, die zwar zu politischen und zensurnmäßigen Maßnahmen keinen Anlaß gaben, aber die härtesten geschmacklichen Bedenken hervorriefen, ja ein schreienendes Mergernis für den guten Geschmack eines jeden Volksgenossen darstellten. Beide Filme wurden verboten, um den Herstellern zu zeigen, daß die Regierung nicht gewillt ist, das Geschmacksniveau des deutschen Volkes zu künftlerisch gewissenlosen Filmproduzenten gewaltig herabzusenken zu lassen. Die Aufnahme beider Filme beim Publikum hat außerdem gezeigt, daß ein sogenannter „Publikumsgeschmack“ für derartige Machwerke längst nicht mehr vorhanden ist, daß das deutsche Volk auch vom Film etwas Besseres erwartet, als man ihm immer noch zu bieten mag. Von den Filmindustriellen wird immer wieder der Einwand geltend gemacht, daß nur leichte Unterhaltungsfilme Exportmöglichkeiten böten. Das trifft nicht zu. Zwischen Unterhaltung und Bilderei ist ein großer Unterschied.

NS-Kulturgemeinde — Hindemith — Furtwängler.

Das Reichsamt „Die NS-Kulturgemeinde“ erklärt: „In der Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 25. November veröffentlichte Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler einen Artikel „Der Fall Hindemith“. Wir vermaßen uns dagegen, daß ein von der NS-Kulturgemeinde offen und öffentlich vorgereicher Angriff gegen Hindemith mit der Bezeichnung „von gewissen Kreisen“ abgeduldet und als „politisches Denunziantentum“ verächtlich wird. Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler sei in aller Deutlichkeit gesagt, daß eine amtliche Anerkennung einer Organisation der nationalsozialistischen Bewegung nicht mit politischem Denunziantentum gemein hat. Wir weisen daher diesen Versuch Furtwänglers und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die sachliche Ablehnung eines Kulturpolitikschreitens mit solchen Methoden zu diskreditieren, entschieden zurück. Bei der Ablehnung des Komponisten Paul Hindemith durch die NS-Kulturgemeinde steht der Wert oder Unwert seines derzeitigen musikalischen Schaffens gar nicht zur Diskussion. Der Nationalsozialismus steht vor die Bewertung des Wertes die Wertung der schaffenden Persönlichkeit. Die Tatsache, daß Hindemith jahrelang vor der Machtergreifung eine bewußt unpolitische Haltung an den Tag legte und dies schon damals nach den eigenen Worten Furtwänglers aus Rücksicht auf den Zeitgeist tat, läßt ihn für die kulturelle Aufbauarbeit der Bewegung als untragbar scheitern, zumal da anzunehmen ist, daß er auch seine heutige Haltung aus Rücksicht auf die Konjunktur einnimmt, womit er lediglich einen äußerlichen Stellungswechsel vollzieht.“

Devalera: Irischer Bürger, nicht britischer Untertan.

Im Parlament des irischen Freistaates wurde, wie aus Dublin gemeldet wird, die Ausdrucksweise über die zweite Lesung des Gesetz-Entwurfes über das irische Bürgerrecht beendet. Am Schluß nahm Ministerpräsident Devalera das Wort. Er sagte, nach dem Inkrafttreten des Gesetzes werde kein Bürger des irischen Freistaates mehr britischer Untertan sein. Die Iren könnten zwar die Gesetze, die im britischen Statutenbuch verzeichnet seien, nicht ändern, sie könnten auch die Engländer nicht zwingen, ihre Bürger künftig nicht mehr britische Untertanen zu nennen, aber es wäre eine Unverschämtheit, wenn die Briten Leute, die offensichtlich Bürger eines anderen Landes seien, als Bürger für ihr Land beanspruchten.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 30. November 1934.

Tragt das Opferabzeichen!

Am 2. Dezember Reichssammeltag des Winterhilfswerkes

Der dritte Sammeltag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 findet am 2. Dezember statt. Als besonderes Opferzeichen wird ein Holzabzeichen von Türl zu Tür, auf den Straßen und Plätzen zum Mindestpreis von 20 Pf. verkauft, welches von Heimarbeitern aus dem Erzgebirge angefertigt wurde. Das Abzeichen, das auf der Straße verkauft wird, ist eines von vielen Millionen. Ein jeder Volksgenosse muß daran denken, daß mit diesem kleinen Kauf Tausende von fleißigen Händen wieder in Arbeit gebracht wurden und daß wir weiter den notleidenden Kameraden in unserer Heimat damit helfen wollen. Die Holzabzeichen sind Wertarbeiten. Deutscher Arbeitsfleiß schuf das Weihnachtsgeldzeichen des Winterhilfswerkes. Tragt am 2. Dezember als Zeichen eurer Verbundenheit das Holzabzeichen des Winterhilfswerkes!

Bürgermeister Brünig im Vorstand der Provinzialdienststelle

Kamen, 30. Nov. Der Reichsminister des Innern hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages u. a. Bürgermeister Brünig, Kamen, zum Mitglied des Vorstandes der Provinzialdienststelle Westfalen ernannt.

Verdun — Douaumont

Auf Veranlassung des Kameraden Ernst Wegmann als Verbandsführer der militärischen Vereine Kamen spricht am morgigen Samstag, abends 8,15 Uhr, im Stadt-Schützenhof-Saal der ehem. Kommandeur des 2./3. R. 24, Oberst a. D. von Klüver über „Verdun — Douaumont, die ersten Tage der deutschen Verdun-Offensive“. Über einen Vortrag, den Oberst a. D. Klüver in Mores hielt, berichtet der dortige „Generalanzeiger“:

Der auch aus den Händen des Reichswehns bestens bekannte Redner hatte bewirkt, daß die Mitglieder des V. d. B. und zahlreiche Gäste den Saal dicht füllten. Durch eine feine, einzigartig überzeugende Gestaltungskraft stellte der Redner bei Frontkämpfen die Niederwerfungen an eine erhebende und harte Kriegsgeschichte, an die ersten Tage der siegreichen Vormarsches an der Verdunfront vom 21. Februar ab, so anschaulich dar, daß die zweieinhalb Stunden ununterbrochenen Zuhörens und des Studiums peinlich genauer Gesichtsfeststellungen und Gesichtsbilder im Gedächtnis wie im Fluge dahin waren. Oberst von Klüver, der frühere Führer des 2. Bataillons 3. R. 24, versteht es meisterhaft, die Taten seiner Männer und Stürmer in den einzelnen Gesichtsfeldern herauszuarbeiten, eine Fähigkeit, die jeden Zuhörer im Innersten packt und mitgehen läßt im Kampfe um den Douaumont, besonders wenn der Vortragende von Anfang an den Kontakt herstellt mit den Einzelnen aus legendärer Formation, die selbst damals anno 16 bis in die harten Herbstmonate mit vor Verdun kämpften. Er führte sie in Wiesderbestimmung durch all die Schluchten und über alle Hänge, auf denen einst Tod und Grauen lauerten, wo aber deutsche Kämpfer mannhaft standen und für das Vaterland stritten. Sein Vortrag galt am Ende, in einem folgenden Vortrag weiter das Schicksal des Douaumont zu behandeln; alle werden gerne wieder seinem Munde folgen.

Kameradschaftsabend

der N. S. Kriegsoffiziersvereine Kamen
Am Sonntag, den 2. Dezember 1934, abends 7 Uhr feiert die N. S. Kriegsoffiziersvereine im Schützenhofsaal ihren 2. Kameradschaftsabend, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Teutonia“ Kamen, Turn- und Spielvereins „Westfalia“ Kamen u. a. Das deutsche Lied sowie der Reigen der Kleinfeste wird die Besucher bestimmt erfreuen. Ebenso werden die turnerischen Vorführungen Anlaß finden. Der anschließende Tanz wird Jung und Alt zum Rechte kommen lassen. Da der Eintrittspreis mit 30 Pfennig sehr niedrig gehalten ist, sollte am Sonntag kein Kamerader Bürger im Schützenhof fehlen, zumal der Reinertrag für eine Weihnachtstafel der Kriegsoffiziersvereine verwandt werden soll.

Wegen Betruges freigesprochen

Kamen, 30. Nov. Vor dem Schöffengericht hatte sich der am 6. 10. 1895 geb. Friedr. L. von hier wegen Betruges in zwei Fällen zu verantworten. Die Anklage wirft ihm vor, daß er unter Vorpiegelung falscher Tatsachen bei seiner vorgelegten Dienstbehörde, der Reichseisenbahndirektion, ein Unterstützungsgeld einreichte, worin er Zahlungen für einen Wohnungsumzug angab, die er in Wirklichkeit nicht gehabt haben soll. In diesem Falle reichte er zur Unterstüttung seines Gesuchs eine Rechnung des Fuhrunternehmers Grebel ein, wonach er an diesen die Hälfte seiner Umzugskosten in Höhe von 47,50 M. gezahlt habe, während die andere Hälfte sein Bruder zu zahlen sich bereit erklärt habe. In Wirklichkeit hatte der Fuhrunternehmer Grebel den Umzug nicht gestattet, er hatte, wie die Beweisaufnahme ergab, lediglich aus Gefälligkeit die Rechnung ausgestellt. Der Angeklagte erhielt von der Unterstützungskasse der Reichsbahn 80 M. aus-

bezahlt, die er in dieser Höhe nicht erhalten haben würde, wenn die Reichsbahnkasse den wahren Sachverhalt gekannt hätte. Im zweiten Falle handelt es sich um eine Fahrt nach Ostpreußen, die L. als Begleitperson mit einem Landheertransport machte. Nach Rückkehr reichte der Angeklagte bei dem Arbeitsamt eine Kostenrechnung über die Reise ein, wobei er einen Betrag in Höhe von 52 M. Fahrtkosten einlegte, die ihm angeblich nicht zustanden, da er auf Grund eines Freifahrtsscheines seiner Dienstbehörde die Fahrt nach Ostpreußen unternahm. L. bekannte sich der ihm zur Last gelegten Straftaten nicht schuldig, er habe die Auslagen für seinen Umzug tatsächlich gehabt, auch hinsichtlich des Freifahrtsscheines liege ein Vertrag nicht vor, er habe die ihm zustehende Vergütung des Fahrcheines in seinem Interesse verwenden können. Als Beispiel führte L. an, daß ihm die Gerichtskasse in Hamm Zeugengebühren auszahlte, obwohl er die Reise von Kamen nach Hamm auf Grund des vorgelegten Freifahrtsscheines unternommen habe. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen L. in vollem Umfange das Schuldig, er vertrat auch die Ansicht, daß gegen ihn die schweren gesetzlichen Strafbestimmungen in Anwendung zu bringen seien, wonach auf Zuchthaus erkannt werden müsse. Als Ortsgruppenleiter habe er f. d. einen Mann, der eine Unterzählung begangen habe, mit einem Schild um den Hals durch die Straßen führen lassen mit der Aufschrift: „Dies ist ein Lump!“, während er selbst nicht einwandfrei gewesen sei. Der Anklagevertreter beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten aus rechtlichen Gründen. Das Gericht erklärte auch nach kurzer Beratung auf Freisprechung. Im Falle der Reichseisenbahn sei der Nachweis nicht erbracht, daß eine Vermögensschädigung vorliege, im Falle der Benutzung des Fahrcheines habe dem Angeklagten das Bewußtsein gefehlt, er habe annehmen können, daß ihm die Fahrtkosten vom Arbeitsamt zuständen, was in Wirklichkeit auch der Fall gewesen sei, da die Fahrtkosten vom Arbeitsamt gedeckt werden mußten, gleichgültig ob sie von anderer Seite durch einen Freifahrtsschein gezahlt worden seien.

(Aus dem Lager der Seelstärker.) Von den Kameraden des Fliegerfliegerparks Kamen befinden sich die Prüfung im Segelflug Heinz Due, Heinz Widdendorff, Ernst Wölzig, Willi Spedt und Hans Ulrich Wieg, sämtlich aus Kamen.

(Aus der engl. Kirchengemeinde.) Vom 1. Adventssonntag ab — erstmalig am 2. Dezember — werden nun noch die Gedächtnisse aus dem neuen Gangbuch an den Bierdarseln angezeigt. Die Preisliste derselben bei den 86 verschiedenen Ausführungen — vom einfachen Band bis zum feinsten Kunstwerk — fängt schon mit 1,80 M. an und geht entsprechend höher. Möge es mit feiner künstlerischer Gestaltung jedem Evangelisten ein treuer Freund werden, wie es das alle über ein Menschentaler gewendet ist.

Vor dem Kamener Amtsgericht hatten sich der Bergmann H. und der Schneider J. von hier wegen des bekannten Hühnerdiebstahls zu verantworten. Die beiden wurden von der Dortmunder Polizei gefasst, als sie in aller Herrgottsfrüh mit einem Transport Hühner, 31 an der Zahl, zur Dortmunder Innenstadt, wahrscheinlich zum Dortmunder Wochenmarkt, wollten. Die Angeklagten behaupten, die Tiere beim Bauer noch in Westfeld gestohlen zu haben. Hier sind aber in diesem Jahre keine Hühner gestohlen worden. Dagegen wurden die Bestände von Varenbräuer, Gut Varenbräuf und von Bauer Schmedder in Westfeld durch Eindrehen gelichtet. Der Anklagevertreter beantragte 8 Monate Gefängnis für jeden, das Gericht verhängte je fünf Monate Gefängnis. Von der Unterstützungskasse wurden 1 Monat und 2 Wochen als verurteilt erachtet. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen.

Am 10. Nov. (Personen-) Ausnahmefahrt am 10. Oktober 1934. Bei der am 10. Oktober d. J. durchgeführten Per-

sonen-Ausnahmefahrt wurden in den einzelnen Gemeinden gezählt: Norder: Anzahl der Haushaltungen 138 (140), Gesamtzahl der Einwohner 622 (644), hiervon evangl. 522 (546), kath. 96 (94), Andersgläubige 4 (4); Herten: 1131 (1308), 4869 (4864), 3343 (3320), 1362 (1353), 164 (191); Lünen: 261 (250), 1089 (1060), 1013 (988), 68 (65), 8 (7); Massen: 1637 (1469), 5525 (5519), 4011 (4024), 1254 (1234), 260 (261); Mettler: 525 (536), 1972 (2026), 1643 (1679), 312 (327), 17 (20); Niederaden: 197 (189), 759 (764), 591 (592), 148 (141), 20 (31); Oberaden: 467 (449), 1926 (1896), 1300 (1282), 595 (583), 31 (31); Südhamen: 132 (132), 530 (558), 419 (454), 92 (85), 19 (19); Wajfer: 123 (119), 458 (472), 411 (435), 36 (34), 11 (3); Widdinghofen: 222 (225), 863 (882), 731 (737), 123 (132), 9 (12); Westf. 738 (730), 2465 (2489), 1989 (2012), 406 (408), 70 (69).

Dortmunder, 30. Nov. Bei der gestrigen Goldhochzeit der Eheleute Karl Giesewinkel und Frau Rief der Garde-Berein Kamen durch eine Deputation einen prächtigen Blumenkranz an seinen treuen Kameraden Giesewinkel überreichen und der Krüger- und Landwehr-Berein Dortmunder, Börde, Rottum, Dorne, Hienfeldmar übergab einen Aufhänger an sein Ehrenmitglied des Vorstandes. Nach der Uebermittlung der Grüße und Wünsche durch den Kameraden Giesewinkel, Eversberg dankte der Goldhochzeit in bewegten Worten für die Zeichen der Anerkennung und der Kameradschaft. Er werde auch weiter in alter Treue in Freund und Leid hinter den Rahmen der Vereine marschieren. Danach stellten sich weitere Gratulanten in großer Zahl ein. Wir berichten gestern bereits darüber.

Und die Handballer...

Vereine	Sp.	g.	u.	v.	P.	Tore
1. Westfalia Kamen	4	3	—	1	6:2	36:17
2. V. Lünen-Colemar	4	3	—	1	6:2	25:22
3. V. Lünen	4	1	1	2	3:5	19:23
4. V. Kamen	4	1	1	2	3:5	17:32
5. Lünen 08	4	1	—	3	2:6	12:15

So sah die Tabelle der Gruppe B der Kammer 1. Kreisklasse am Ende der 1. Meisterschaftsreihe aus. Zunächst hat bereits ein Spiel der 2. Serie zwischen V. Lünen und dem S. C. 08 Lünen stattgefunden, das die Turner mit 5:2 Toren für sich entschieden haben, so daß ihre Punktzahl 5:5 beträgt, während der Tabellenletzte Lünen 08 nunmehr 8 Verlustpunkte aufzuweisen hat. Ueberhaupt hat es der Kreis-Handballwart mit der Durchführung der Meisterschaftsspiele in der kleinen Gruppe sehr eilig; er setzte sogar für den Toten Sonntag zwei Spiele an, um sie in letzter Minute wieder abzudrücken, ohne daß Vereine und Schiedsrichter genügend benachrichtigt wurden. So kam es, daß z. B. der für das Treffen V. Kamen: V. Lünen angekündigte Unparteiliche in der V. K. Kampfbahn erschien, um seines Amtes zu walten, um sich dann sagen lassen zu müssen, daß er durch Anordnung des Herrn Böng nicht benötigt würde. Man sollte der Ansicht sein, daß in diesem Falle wohl rechtzeitig Gelegenheit zur Benachrichtigung gefunden werden konnte, ehe den Vereinen Klamme und den Schiedsrichtern Reisekosten entstünden wären.

Die Gruppe umfaßt nur fünf Vereine. Der V. 09 Berge, der ihr noch zugeordnet war, ist vorzeitig wieder ausgeschieden. Wahrscheinlich waren die Gründe finanzieller Natur, denn es wurde ihm auch allerhand zugemutet, als einziger Verein hinter Kamen seine Meisterschaftsspiele nur in Kamen und in Lünen auszutragen, zumal die Einnahmen beim Handballsport in diesem Gebiet doch noch ziemlich gering sind. Die Gründe hierfür sollen heute nicht erörtert werden; soviel kann jedoch gesagt werden, daß die Spielstätte und Leistungen der Handballer in unserer Gruppe gegenüber dem Vorjahre erheblich gesunken sind. Der beste Beweis ist die wirklich gute Mannschaftsleistung des Tabellenführers V. Westfalia Kamen, der als Neuling der Klasse ohne besondere Mühe sich in imponierender Weise die Spitze sicherte. Sein erstes Spiel ging ausgerechnet gegen den jetzigen Tabellenletzte Knapp mit 3:2 verloren, hier schied nun eine kleine Porzellan-Kampfschier im neuen Konzert der „Großen“ letzte Note.

Schulen geschlossen

Herren, 30. Nov. Die Gruppe hat jetzt rund 50 Prozent aller Schulkinder erfasst, so daß bis zum Montag, den 3. Dezember, alle Schulen der Gemeinde Herten-Börde geschlossen wurden.

Mettler, 30. Nov. Hier wurden sämtliche Schulklassen geschlossen infolge des starken Aufstiegs der Grippe.

80 Jahre alt

Kaiseran, 30. Nov. Der Reichsinvalid Friedrich Hohmeier von hier, Springergraben, vollendet am heutigen Freitag sein 80. Lebensjahr in seiner geistigen und körperlichen Frische. Die Zahl der Gratulanten zu diesem Jubiläum ist bei der allgemeinen Berücksichtigung des Geburtstages eine große. Auch wir schicken uns an und wünschen Frohmann weiter Gesundheit, Glück und Frieden für den weiteren Lebensweg. Und nun mit „Glück auf“ in das 81. Jahr des Lebens!

Bergkamen, 30. Nov. (Ausgabe der Steuerkarten für das Jahr 1935.) Die Ausgabe der Steuerkarten erfolgt: a) für die Steuerpflichtigen der Gemeinde Bergkamen am Montag, den 3. Dezember 1934, ab 15 Uhr in der Bezirksamt Westfalen, b) für die Steuerpflichtigen der Gemeinde Oberberge am Dienstag, den 4. Dezember, ab 15 Uhr in der Bezirksamt Westfalen, c) für die Steuerpflichtigen der Gemeinde Herten am Donnerstag, den 6. Dezember, ab 15 Uhr in der Bezirksamt Westfalen. Die Interessenten werden gebeten, ihre Steuerkarten an den betreffenden Tagen entgegenzunehmen. Auch diejenigen Personen, die zur Zeit noch erwerbslos sind, tun gut daran, ihre Steuerkarten abzuholen, zumal damit zu rechnen ist, daß sie in absehbarer Zeit in den Arbeitsbereich der eingereiht werden.

geltend machen zu wollen, aber dann hatten sich die Leute von der Lärmschleife gefunden, es gab nur noch Lärm und den höchsten Triumph in dem Bombenergebnis von 15:2 gegen den Lokalrivalen V. L. 1854. Die Elf hat ohne Zweifel die Tabellenführung verdient, sie ist auf allen Posten gut besetzt und von einer ausgeprägten Beständigkeit; wir glauben auch, daß sie sich in der zweiten Serie behaupten wird. Die andere Kamener Mannschaft, die des V. L. 1854, die noch im Vorjahre jederzeit einen sicheren zweiten Tabellenplatz hinter das Stadion Kaiseran hielt, ist dagegen sehr zurückgefallen und steht an vorletzter Stelle. Sie ist nicht mehr die kampfs- und durchschlagstüchtige Elf des vergangenen Jahres. Vor allem scheitert sie meistens an ihrer taktisch verfehlten Spielweise, Mag sein, daß sie durch Spielerabwanderungen in den Arbeitsdienst und besonders in Wehrdienst gezogen wurde, so ist doch dieses keine Entschuldigung für den Rückgang an Spielfähigkeit, sondern höchstens ein Grund, der jedoch auch alle übrigen Vereine mehr oder weniger trifft. Was der Mannschaft fehlt, ist der Zusammenhang. Sie hat am kommenden Sonntag nachmittag in der V. K. Kampfbahn Gelegenheit, im Lokalspiel gegen den großen Lokalrivalen Westfalia Kamen zum Westen der Wehrschiffe die hohe Niederlage des Meisterschaftsspiels wiederholt und die hiesigen Handballfreunde mit einem beginnenden Formanfall vertraut zu machen.

Die Absteigssfrage ist noch keineswegs geklärt. Bei der geringen Anzahl der Vereine ist jedes Spiel äußerst wichtig, und zwei verloren Punkte zählen gewissermaßen doppelt, da bei vier Meisterschaftsspielen die Mannschaften kaum Selbstsicherheit haben, einen „schwarzen Tag“ wieder auszugleichen. Zwischen den drei letzten Kandidaten wird sich daher in den nächsten Wochen noch ein scharfer Endkampf abspielen. Diese zu erwartenden spannenden Treffen werden hoffentlich auch eine allgemeine Belebung und neu erwachendes Interesse bei dem Sportpublikum auslösen, jedoch auch die Handballfreunde wieder besser besucht werden und jede Mannschaft in harten Kämpfen Mühe und neuen Mut an ihrem Anhang findet.

Zus Stadion 06 Kaiseran: Sportklub 08 Lünen

Zus Stadion 06 Kaiseran Ref.: Sportklub 08 Lünen Ref.

Am kommenden Sonntag steht der gemeinsame deutsche Handball im Dienste der Winterhilfe. Aus diesem Anlaß gastiert die 1. und 2. Mannschaft des Sportklubs Lünen bei den Kaiseraner Turnern. Die Gäste kommen in diesem Jahre auch wieder in Schwung, so daß es ihnen wohl kaum gelingen wird, das Stadion zu schlagen, doch werden sie alles aus sich herausgeben und versuchen, die letzten Niederlagen auszugleichen. Die Gastgeber werden die Gelegenheit wahrnehmen, ihrer Elf für die bevorstehenden schweren Meisterschaftsspiele die letzten Schiffe beizubringen. Wir erwarten einen harten fairen Kampf. Hoffentlich kann der Winterhilfe, was wohl die Hauptsache ist, ein schmerzloser Beitrag zugesichert werden.

Tennis

Tennisabteilung der Turngemeinde Witten von 1848 e. V. gegen Tennisabteilung des V. L. von 1854 Kamen

Am kommenden Sonntag findet in der Turnhalle des V. L. von 1854 ein Tennisbegegnung für die Tennisabteilung der Turngemeinde Witten statt. Nach dem Begegnung treffen sich folgende Damen und Herren zu einem Freizeitsportturnier: Von Witten treten folgende Damen und Herren an: Erna Amel, Maria Schiller, Elly Gerbrach und Grete Böckert, Adolf Klose, Helmut Amel, Maria Hoff und Gerb Amann. Von Kamen: Maria Böckert, Josef Witten, Wiese Gerbrach und Gebi Schuber, Adolf-Wiese Albert, Felix Gerbrach, Clemens Richter und Paul Widdelans.

Bodenverbesserung

In der Organisation des Arbeitsdienstes erwuchs dem deutschen Volke das wertvollste Mittel zur Durchführung der vielfältigen Aufgaben der Landesstrukturarbeiten. Reichsarbeitsführer Hietl hat die Bedeutung von Bodenverbesserungsarbeiten klar erkannt und darauf hingewiesen, daß die in Deutschland noch möglichen Bodenverbesserungen eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Werte von beinahe 2 Milliarden M. jährlich erfordern und eine Million deutscher Menschen für 10 bis 20 Jahre volkswirtschaftlich wertvoller Arbeit zugeführt werden könnten. Die notwendigen Meliorationsarbeiten im Reich sind so umfangreich, daß an einzelnen Arbeitsplätzen mit 6 bis 20 Jahren Arbeitsdauer gerechnet werden muß. Ungeheure Flächen gilt es in Deutschland zu entwässern. In diesem Rahmen fällt dem Arbeitsdienst weiter die Aufgabe zu, besonders wertvolle landwirtschaftliche Gebiete vor Überschwemmungen zu schützen, Deichanlagen, Regulierungen von Flusläufen und Urbarmachung von Neuland vorzunehmen. Die Neuerschaffung und der Ausbau von Verkehrsstraßen aller Art wird hunderttausenden junger Menschen auf Jahre hinaus Beschäftigung geben. Die Bodenverbesserungsarbeiten werden besonders in Ostpreußen viele Jahre in Anspruch nehmen. Dort treten viele sogenannte

Moore an, deren Kultivierung bedeutend schwieriger ist als die der Niedermoores. Große Eindeichungspläne sind jetzt vom ostpreussischen Arbeitsdienst in Angriff genommen worden. Die Besitzungen der im Norden Ostpreußens lebenden Bauern haben schon seit vielen Jahren unter Überschwemmungen durch den Anstrom und den Rückfluß des Ostseewassers zu leiden. Der Boden in diesem Gebiet kann beinahe nie austrocknen. Naturgemäß sind durch diese Umstände die Bodenfruchtbarkeit so gering, daß diesen Volksgenossen oft das Notwendigste fehlt und sie in den kargsten Verhältnissen leben. Die ostpreussischen Arbeitsmänner haben die Aufgabe zu schützen und in die einzuweisenden Flächen lange Entwässerungsgräben zu ziehen, damit das Land wieder anbaufähig wird. Ein besonderes Gebiet von Melioration stellt die Kultivierung des Großen Moosbrades dar. Dieses große Projekt der Entwässerung hat schon Friedrich der Große in der richtigen Erkenntnis, daß dieses Gebiet außerordentlich fruchtbar ist, in Angriff genommen. Jetzt soll nun diese Arbeit wieder aufgenommen werden, da die Urbarmachung von Mooren sich als außerordentlich lohnend erwiesen hat und wir heute über einen Rumpfplan verfügen, der dem Moorboden die zum Aufbau von Kulturpflanzen notwendigen Stoffe liefert.

Das Plädoyer im Brüning-Prozeß.

Jahre alte Ferdinand Lappe in Gegenwart
seiner sechs Jahre alten Bruders Albert Lappe

Jahre alte Ferdinand Voppe in Gneinmarkt seines sechs Jahre alten Bruders Albert Voppe den Brand an's Feuer im Kuchstall angelegt hätte. Weil die Eltern vernünftigerweise die Streichhölzer gut verwahrt, so doch die Kindern nicht zugänglich waren, nahm der kleine Ferdinand ein Büchse! Stroh, zündete dieses an dem Viehtopfen an, ging damit in den Kuchstall und entzündete einen Haufen Stroh. Das Feuer griff gleich zum Boden über und setzte das gesamte Gebäude in Brand. Unverständlicherweise verurtheilte die Eltern aus törichter Angst, den wahren Sachverhalt zu untersuchen. Wenn auch die Kinder strafmündig sind und nicht zur Verantwortung gezogen werden können und weiter die Eltern kein Verschulden trifft, so hätten die langwierigen Ermittlungsarbeiten erspart bleiben können, wenn die gehörlichen Organe gleich im Anfang wahrheitsgemäße Auskunft erhalten hätten. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Mahnung der Feuerschutzwoche „Verbotet Brände!“ hingewiesen. Hierzu gehört auch selbstverständlich, daß — soweit wie irgend möglich — auf spielende Kinder geachtet werden muß. Insbesondere muß dafür georgt werden, daß Streichhölzer von Kindern nicht erreicht werden können.

Die Cent

Die Erbt

Nachdem jahrelang ein heftiger Streit um die Bedeutung der Externie und um die Frage, ob die in den Felsen gehauenen Hämme eine heidnisch-germanische Anlage sind oder ob sie zu einem christlichen Heiligtum gehören, geführt worden ist, ist nunmehr die Frage zugunsten der heidnischen Anlage entschieden. Unzweifelhaft notwendig geordneter. Wegerverläufe sind beauftragte nämlich die Epistrophe Landesregierung den Universitätsprofessor Dr. Andreas-Müller mit Grabungsarbeiten und Untersuchungen an der Felsengruppe um nach Möglichkeit eine Klärung herbeizuführen.

Das Ergebnis der Arbeiten war überraschend. In Hand der freigelegten Erd- und

Kulturschicksal konnte zugeordnet werden. Die Räume in den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung entstanden sein müssen, also fast 2500 Jahre alt sind. Einwandfrei erkennbar lagen die herausragenden Geistesumwälzungen, der Abraum, unter irdischen geistlichen Kulturgeschichten. Damit war der Einwand widerlegt, daß die Benediktiner des Klosters Abdinghof erst die Anlage geschaffen hätten.

Das vom kritischen Sacellum wartete im
weiteren Heberarrangirungen auf. Bisher glän-
zte der Streit um diesen 22 m über der Erde be-
findlichen Raum darum, ob er eine christliche
Kapelle sei, die durch die Lage des Turmfelzens
statt östlich in die Nordost-Richtung abgelenkt
wurde, — oder ob dieser Raum eine ger-
manische Anlage gewesen ist, von der aus der
Sonnenlaufgang am Mittsommerge tag angehei-
wert werden konnte. Bezüglich der fehlenden Decke
des Raumes und der fehlenden rechten Seiten-
wand ärgern die Verfechter der christlichen An-
lage von dem Gedanken aus, beide Teile seien
durch ein Naturereignis abgesprengt worden,
während die Gegenseite auf eine gewaltsame
Zerstörung durch den Befehlshaber Karl
schloß. Selbstverständlich bekamen beide Mei-
nungen Anhänger. Der Raum

tungen, wogegen's reiche, reiche, in seiner jetzigen Form ist nämlich einwandfrei eine sehr funktvoll angelegte, durchgeführte, die etwa ins 14. Jahrhundert zu setzen ist. Mit bewundernswerter Meisterschaft ist vorhanden gewesene normannische Raum umgearbeitet worden, als der neue christliche Wandel ihn als kirchlichen Raum in Verwendung nehmen mußte. Auf dem Papier konnten die eigentlichen Raumverhältnisse wie der hergestellt werden. Dabei ergab sich das Ergebnis, daß die Mittellinie des Apsidenfeldes, die des von vordrängender darunter und die des umgearbeiteten Chörs darüber und daß sie genau in die Richtung des Sonnenaufgangs am Mittagsmorgen wiesen. Auf der höchsten Spitze des Felsens fanden wir, zwischen zwei Felsen in ihrer

nach über den abgelesenen Wunden in der
Fortsetzung Keillöcher, die deutlich bewiesen,
daß eine weit größere als die stattgehabte Zer-
störung hier hatte vor sich gehen sollen. Auf

Die weiteren Arbeiten erbrachten den Nachweis, daß zwischen dem großen Externitell (Hefsel 1) und dem Turmellien (2) auf dem bisher wenig besetzten Treppenfelsen ein weiterer Raum vorhanden gewesen ist. Das 3,50 m



Vorstellung: Eine gehaltvoll-v
Mischung nach

»RUNDE SORTE« macedonische im Aegypterf

1.

Als er sich interessirte, der Fall nur infowegen
als er für den Angeklagten bezeichnend sei. Er
habe ganz im Sinne seiner Haltung, abgesehen
von andern Leute verpflichtet zu wollen. Wenn
man rückständig die einzelnen Daten noch ein
mal überblicke, dann müsse man sich fragen, ob
es möglich gewesen sei, daß ein Bankdirektor in
der rheinischen Metropole Verbrechen an Ver
brechen häufen konnte. Lange vor Erhebung
der Anklage seien durch den Bankdirektor
Kaiser von der Berliner Bankzentrale abgesehen
ihm auffallende Punkte in dem Geschäftsbahren
Dr. Brünings festgestellt worden. Als er von
Brünings darüber Auskunft forderte, habe der
Angeklagte in einer kurzen schriftlichen Erwid
erung die wichtigsten Sachen ihm aufgelistet. Mit
der Antwort sei der Zeuge Kaiser nicht einver
standen gewesen, aber selbst der Berliner Bank
vorstand habe nicht gewagt, weitere Auskunft ge
ben zu verlangen, so groß sei Brünings Einfluß ge
wesen. Brünings habe Beziehungen zu den
höchsten Persönlichkeiten der Politik, der Wirt
schaft und der Kirche gehabt. In Wirtlichkeit
sei er nicht ein, sondern der Direktor der
Bank gewesen. Heute man alles richtig aus
sagen konnte man die Bestätigung, daß Dr.
Brünings diesen Anteil der Verhältnisse wie
einen Schwamm nach sich abreiben habe, hinter
den auch kein Mensch stehen konnte. Und das
sei erreicht. Er könne klug vorgegangen sein.
Seine Stillschaltung gemacht, weil es gut aus
fiel, weil als der ehemalige Direktor auch eine
wohlthätige Hand hatte. Er habe den unan
nehmbaren Mann gepfeift, den listigsten Charakter,
aber keine tiefe Religiosität habe ihn nie daran
gehindert, die höchsten Würdeträger der Kirche
und alle seine Mitmenschen in der bodenlosen
und gemeinsten Weise zu betrügen. Zum
Strafman erklärte der Staatsanwalt, man
müsse sich bei der Strafbemessung auf die Mög
lichkeit halten, die dem gesunden Volksempfinden
entspreche. Der Angeklagte sei ein Führer der
deutschen Wirtschaft gewesen. Ferner müsse man
den Umfang des Objekts erwägen. Den An
geklagten habe die ganze Schwere des Gesetzes
zu treffen. Er habe lebenslanges Einkommen
bezogen und dennoch habe sich niederräthiger
Charakter jedes in ihm gefasste Vertrauen in
der gemeinsten Weise mißbraucht. Darauf kam
Staatsanwaltschaftsrath Thomas abschließend zu
dem bereits veröffentlichten Strafankrag.

Ueber 400 000 Gewinne,
1 1/2 Millionen Mark, in der Arbeitsbeschäftigungs-Lotterie. Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Bielefeld, 30. Nov. (Ein 4000 Jahre altes Steinbeil.) Auf einer Baustelle in der Detmolderstraße fand ein Mittelschüler ein Steinbeil, das 4000 Jahre alt ist. Das Steinbeil ist offenbar mit Kiebsmassen der Weier nach der Baustelle gelangt. Der jugendliche Finder überließ das sehr gut erhaltene Kriegswerkzeug unserer Vorfahren dem städtischen Museum.

Brenken, (Kreis Baderborn), 30. Nov.
(Große Furchtschäden durch Schwarzmilch.) Während die Feldmark in den letzten Jahren von Wildschweinen verheert geblieben war, machten sich die Schwarzfüßler in letzter Zeit stark bemerkbar. Nicht nur das „Moosrind“, sondern auch das ganze weidliche Rindvieh wird durch die Porzioniererei schwer in Mitleidenschaft gezogen. Große Furchtschäden richten sie besonders in den neu besetzten Gemarkungen an. Viehen und Weiden müssen in zahllosen Fällen mit neuen Ummäurungen versehen werden.

Von Rhein und Mosel

Den Schwager bei einem Familienstreit getödtet.
Trier, 30. Nov. In dem Wingerdorf Caste an der Ruwer kam es in einer Familie zu

ansatzeten. Ein Mann im Alter von 32 Jahren war 32 Jahre lang schlagvermahren auf seinen Schwager ein, dadurch verarmte er und wurde schließlich in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht, worauf

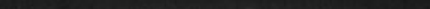
den mußte, wo er bald nach seiner Einlieferung
starb. Er hatte schwere innere Verletzungen und
mehrere Messerstiche davongetragen.

W A



SORTE

mit Stickerei-Beilage



London am Hochzeitstag.

Die Trauung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina.

Nach einem Steinwurf vom Londoner Parlament entfernt, in dem vor noch nicht 24 Stunden Churchill die Schrecken eines Luftangriffs auf London an die Wand malte, hatten sich in der Westminsterabtei das britische Königshaus, weitere 50 Mitglieder königlicher Häuser, die britische Regierung, die Vertreter des Parlaments, die höchsten Würdenträger der Kirche, die Vertreter der fremden Mächte und Tausende von Männern und Frauen des gesamten öffentlichen Lebens Englands versammelt, um der Schicksalsveränderung zweier Menschen, um der Trauung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina beizuwohnen.

Um die Westminsterabtei und im ganzen Viertel vom Buckinghampalast bis Trafalgar Square und Whitehall stand rund eine Million Menschen aus ganz England, um dem Brautpaar und seinem Königshaus zuzuschauen. Fast noch eindrucksvoller als dieses unendliche Menschenmeer waren die verlassenen Straßen der entlegenen Stadtteile Londons, in denen kleine Menschengruppen entblößten Hauptes vor Lautsprechern standen und, als die Braut dem Erzbischof von Canterbury das Treuegelöbnis nachsprach, das mit den Worten begann: „Ich, Marina, nehme Dich, George Edward Alexander Edmund zu meinem angetrauten Mann“, mit ihr das „Amen“ zum Schlusse flüsteren. Die gesamte Nation, alt und jung, arm und reich, hoch und niedrig, nahm an diesem Ereignis wie an einem Familienereignis teil. Schon seit den frühen Morgenstunden waren alle Straßen, durch die sich der Hochzeitszug vom Buckinghampalast nach der Abtei bewegte, von Hunderttausenden von Menschen gefüllt, die zum Teil schon am Abend vorher ihre Plätze eingenommen hatten. Das Bild wurde belebt durch die bunten Uniformen der Truppen und der Polizei, die zu Tausenden die Straßen säumten. Dazwischen bewegten sich höhere Offiziere zu Fuß und zu Pferd in ihren schwarz-lachroten Uniformen mit Federbüscheln und gold- und silberverzierten Uniformen. Unter den geschmückten Gebäuden am Mall, der breiten Allee, die nach dem Buckinghampalast führt, wirkte vor allem die deutsche Botschaft, die mit aus Deutschland gefahrenen Nichtengländern auf rotem Grunde einfach und würdig bekrönt war. In den Jubel der Menschenmenge beim Herannahen der Wagen mit dem Königspaar, den Prinzen und vor allem mit dem Brautpaar, mischte sich der Klang der Glocken und das Spiel der englischen Nationalhymne. Die Trauung

in der Westminsterabtei bot ein unvergleichliches Bild. Der Altar war in ein Meer von Licht getaucht. Etwa 50 rote und weiße Stühle waren für die königlichen Gäste aufgestellt. Das Leuchten der Uniformen der Diplomaten und der hohen Beamten wurde hier und da unterbrochen durch die schwarzen Fracks der Zivilisten und die weißen Kleider der Damen. Nachdem die Gäste ihre Plätze eingenommen hatten, erschienen der griechische Patriarch, der Erzbischof von Canterbury und der Erzbischof von York. Von vier hohen Geistlichen in roten und goldenen Gewändern geführt, erschien das Königspaar, der König in Marineuniform. Dem Königspaar folgten der Bräutigam, begleitet von seinen Brüdern, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York. Als letzte schritt die Braut im silberglänzenden Kleid am Arme



Erstes Bildtelegramm von der Trauung in der Westminster-Abtei.

ihres Vaters, der Husarenuniform trug, und begleitet von acht Bräutigamsjungfern zum Altar. Mit fester Stimme sprach der Herzog von Kent dem Erzbischof den Treueid nach. Nachdem auch Prinzessin Marina den Treueid abgelegt hatte, folgte der Ringwechsel. Dann erklärte der Erzbischof von Canterbury beide für Mann und Weib.

Als das Brautpaar die Abtei verließ, erkundete der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn, in den sich die Jubelrufe der Menschenmengen mischten.

Das Ende im Chaco.

Militärischer Zusammenbruch Bolivians. — Rückzug auf der ganzen Linie. — Wo ist Präsident Salamanca?

Wie Reuters aus Santiago de Chile meldet, soll man in La Paz weiterhin vollkommen im unklaren darüber sein, wo sich der bolivianische Staatspräsident Salamanca befindet. Sala-

manca hat als Staatspräsident abgedankt. Vizepräsident Tejada, der die Regierungsgeschäfte Bolivians übernommen hat, erklärte, Salamanca habe sich zu einer Befreiungsreise an den südlichen Frontabschnitt begeben, obwohl seine Anwesenheit in der Hauptstadt zur Lösung dringender Fragen notwendig sei. Die Lage in Bolivien scheint reichlich verworren zu sein.

Nachrichten, die unter Umgehung der Zensur aus La Paz eingetroffen sind, sprechen von einem militärischen Zusammenbruch und politischen Unruhen.

Nach Berichten, die in den chilenischen Häfen Antofagasta und Arica vorliegen, soll die bolivianische Grenze gekippt sein. In La Paz und in anderen bolivianischen Städten sei es zu kriegerischen Kundgebungen gekommen. Das Meer sei mit der Zusammenlegung des Kabinetts Salamanca nicht zufrieden. Vizepräsident Tejada mache verzweifelte Versuche bei den neutralen Nachbarstaaten, um diese zu einer Vermittlung von Friedensverhandlungen mit Paraguay zu veranlassen.

Den paraguayischen Truppen soll es gelungen sein, die bolivianische Front zu durchbrechen. Sie bemühen sich jetzt, die Breche zu erweitern, um den Hauptteil der bolivianischen Heeresmacht zu umzingeln.

Bolivians Truppen auf dem Rückzug.

Wie Reuters aus Asuncion meldet, sollen sich die bolivianischen Truppen im Chaco nach einer Verantbarung der paraguayischen Heeresleitung auf der ganzen Linie im Rückzug befinden.

Salamanca übernahm den Oberbefehl.

Wie das brasilianische Außenministerium aus La Paz erfährt, soll Präsident Salamanca den Posten des Oberkommandierenden der bolivianischen Armee übernommen haben, während die Führung der Regierung in den Händen des Vizepräsidenten Tejada bleibt.

Mutterglück — Vierlinge.

Vor wenigen Tagen wurde die Ehefrau des Reichspostministers Schwarz in Konstanz von Vierlingen — vier gesunden Mädchen — entbunden. Der Reichspostminister hat aus diesem Anlass den Eltern im Namen der Deutschen Reichspost herzlichste Glückwünsche mit der Hoffnung ausgesprochen, daß es ihnen vergönnt sein möge, die Kinder im Sinne unseres Führers und Reichskanzlers zu rechten deutschen Frauen heranzuziehen. Gleichzeitig haben der Reichspostminister und die Reichspostdirektion in Karlsruhe zur Pflege und für die Beschaffung der notwendigen Stärkungsmittel einen namhaften Geldbetrag überwiesen.



Reichsfender Köln

Welle 455,9 m

Köln: Sonntag, 2. Dezember

6.35: Hamburg: Hafenkonzert. — Die Gloden vom Großen Michel. Choral: Wie soll ich dich empfangen. 8.00: Zeit. Wetter. Nachr. 8.10: Die Arbeit der Bäuerin im Monat Dezember. — 8.30: Die sonntägliche Morgenfeier. 9.00: Sendepause. — 9.15: Zeit ins Blaue! 10.00: Die Klavierkonzerte Mozarts. 14. Soziale C-Moll KV 457. — 10.30: W. Dittmar: Sings deutsche Kunst 1884. Zur Eröffnung der Ausstellung im Festsaal des Museums. 10.40: Kleine Kammermusik. — 11.30: Advent. Eine kleine dichterische Feier von Adolf von Groismann. 12.00: Frankfurt: Das Orchester der Frankfurter Berufsorchester. — 13.00: Glöckchen. — 13.05: Das Funk-Kammerorchester. 14.00: Und alles ist Musik. — 14.45: Sendepause. — 15.00: Elisabeth Dittmann: Wodens- und Wodensoberbegründungen. — 15.20: Lustiger Rätselkaffee. — 15.40: Dortmund: Bericht über die Verleihung der Ratschüsse zum Winterhilfswerk. 16.00: Bunt: Unterhaltungskonzert. Das Große Frankfurter Orchester. — 17.00: Köln: 17.30: Marienhausfeier. Eine heitere Sinfonie von St. Andreas. — 18.15: Sonate für Violoncello und Klavier. Wert 105 von Schumann. — 18.30: Schlagen aus der Höhe betrachtet. Bekanntmachung mit zwei neuen Tierbildern, von Heinz Rothmann. 18.50: Wein, Weib und Gesang. Eine frohliche Stunde mit Schallpl. — 19.30: Dr. Haus: Olympia-Prüfungsausschüsse in Dortmund. 19.50: Sportvorbericht. — 20.00: Musikalische Reiseberichte. — 21.30: Hamburg: Reichsfender. — 21.45: Unterhaltungskonzert des deutschen Rundfunks. Sol. Bombardier. Konzert für Klavier und Orchester G-Dur von Beethoven. — 22.10: Zeit. Wetter. Nachr. — 22.30: Neue Unterhaltungsmusik. Das Weidenfeld-Kammerorchester. — 24.00: Latz und bunt. Tanzmusik auf Schallpl.

Köln: Montag, 3. Dezember

6.00: Morgenruff. anst. Frühkonzert (Schallpl.). 6.45: Reichsfender. 7.00: Morgenruff. Zeit. Wetter. Nachr. 7.15: Bremen: Orchester des Opernfestivals. — 7.30: Zeit. Wetter. Nachr. 7.45: Reichsfender. — 8.00: Wasserland. — 8.30: Zeit. Wetter. anst. Frühkonzert. — 8.45: Clara Reichsner: Was haben wir diese Woche? — 8.55: Sendepause. 9.00: Zeit. Nachr. Wasserland. — 10.15: Schallpl. Saarland in Sage und Dichtung. 10.30: Wir und die Welt. Beiträge aus dem Zeitalter der Entdeckungen. — 11.30: Funkwerkung. 12.00: Das kleine Orchester. — 13.00: Melodien, Glöckchen. — 13.15: Musik aus Frankreich. Das N. Funkorchester. — 14.00: Melodien. — 14.15: Zeit und fidel. (Schallpl.). — 14.45: Musikalische Melodien und Schicksalsmärchen. — 15.00: S. S. Funk. Wimpel überfallen Louis Treffer. — 15.30: Musikalische Melodien. — 15.50: Sinfonie d. Zeit. 16.00: Vom Deutschlandender: Nachmittagskonzert. — 16.15: Glöckchen und sein Orchester. — 17.30: Zum 250. Geburtstag des großen deutschen Dramatikers Adam Oberberg. Plauderei von Prof. Dr. Witten. 17.45: Punkte Instrumentalfunde. — 18.20: Dr. Ernst: Beim Forellenspieler am Ufer oder die fünfstellige Forellen-Reichsfeier. — 18.30: Dr. Seife: Italien. Unterhaltung. — 18.45: Melodien. 19.00: Weidenfeld: Waschen. — 19.30: Kleine Weidenfeld: Melodien. — 19.45: Melodien. — 20.00: Melodien. — 20.10: Bremen: Arbeiter. — 20.15: „Jahr eins.“ Eine Rückschau auf den ersten Weihnachtstag des Jahres. — 21.00: Musik der Landstraße. — 22.00: Zeit. Wetter. Nachr. 22.20: Aus dem Großen Krieg. A. H. Dippel: Gießer. Zeit. Nachr. — 22.40: Fröhlicher Klang zur nächsten Stunde. Bunte Volksmusik.

Köln: Dienstag, 4. Dezember

6.00: Morgenruff. anst. Frühkonzert a. Schallpl. — 6.45: Reichsfender. — 7.00: Morgenruff. Zeit. Wetter. Nachr. — 7.15: Das Funk-Kammerorchester. — 7.30: Zeit. Wetter. anst. Frühkonzert. — 8.00: Wasserland. — 8.30: Zeit. Wetter. anst. Frühkonzert. — 8.45: Clara Reichsner: Was haben wir diese Woche? — 8.55: Sendepause. 9.00: Zeit. Nachr. Wasserland. — 10.15: Schallpl. Saarland in Sage und Dichtung. 10.30: Wir und die Welt. Beiträge aus dem Zeitalter der Entdeckungen. — 11.30: Funkwerkung. 12.00: Das kleine Orchester. — 13.00: Melodien, Glöckchen. — 13.15: Musik aus Frankreich. Das N. Funkorchester. — 14.00: Melodien. — 14.15: Zeit und fidel. (Schallpl.). — 14.45: Musikalische Melodien und Schicksalsmärchen. — 15.00: S. S. Funk. Wimpel überfallen Louis Treffer. — 15.30: Musikalische Melodien. — 15.50: Sinfonie d. Zeit. 16.00: Vom Deutschlandender: Nachmittagskonzert. — 16.15: Glöckchen und sein Orchester. — 17.30: Zum 250. Geburtstag des großen deutschen Dramatikers Adam Oberberg. Plauderei von Prof. Dr. Witten. 17.45: Punkte Instrumentalfunde. — 18.20: Dr. Ernst: Beim Forellenspieler am Ufer oder die fünfstellige Forellen-Reichsfeier. — 18.30: Dr. Seife: Italien. Unterhaltung. — 18.45: Melodien. 19.00: Weidenfeld: Waschen. — 19.30: Kleine Weidenfeld: Melodien. — 19.45: Melodien. — 20.00: Melodien. — 20.10: Bremen: Arbeiter. — 20.15: „Jahr eins.“ Eine Rückschau auf den ersten Weihnachtstag des Jahres. — 21.00: Musik der Landstraße. — 22.00: Zeit. Wetter. Nachr. 22.20: Aus dem Großen Krieg. A. H. Dippel: Gießer. Zeit. Nachr. — 22.40: Fröhlicher Klang zur nächsten Stunde. Bunte Volksmusik.

Köln: Mittwoch, 5. Dezember

6.00: Morgenruff. anst. Frühkonzert (Schallpl.). 6.45: Reichsfender. 7.00: Morgenruff. Zeit. Wetter. Nachr. 7.15: Bremen: Orchester des Opernfestivals. — 7.30: Zeit. Wetter. Nachr. 7.45: Reichsfender. — 8.00: Wasserland. — 8.30: Zeit. Wetter. anst. Frühkonzert. — 8.45: Clara Reichsner: Was haben wir diese Woche? — 8.55: Sendepause. 9.00: Zeit. Nachr. Wasserland. — 10.15: Schallpl. Saarland in Sage und Dichtung. 10.30: Wir und die Welt. Beiträge aus dem Zeitalter der Entdeckungen. — 11.30: Funkwerkung. 12.00: Das kleine Orchester. — 13.00: Melodien, Glöckchen. — 13.15: Musik aus Frankreich. Das N. Funkorchester. — 14.00: Melodien. — 14.15: Zeit und fidel. (Schallpl.). — 14.45: Musikalische Melodien und Schicksalsmärchen. — 15.00: S. S. Funk. Wimpel überfallen Louis Treffer. — 15.30: Musikalische Melodien. — 15.50: Sinfonie d. Zeit. 16.00: Vom Deutschlandender: Nachmittagskonzert. — 16.15: Glöckchen und sein Orchester. — 17.30: Zum 250. Geburtstag des großen deutschen Dramatikers Adam Oberberg. Plauderei von Prof. Dr. Witten. 17.45: Punkte Instrumentalfunde. — 18.20: Dr. Ernst: Beim Forellenspieler am Ufer oder die fünfstellige Forellen-Reichsfeier. — 18.30: Dr. Seife: Italien. Unterhaltung. — 18.45: Melodien. 19.00: Weidenfeld: Waschen. — 19.30: Kleine Weidenfeld: Melodien. — 19.45: Melodien. — 20.00: Melodien. — 20.10: Bremen: Arbeiter. — 20.15: „Jahr eins.“ Eine Rückschau auf den ersten Weihnachtstag des Jahres. — 21.00: Musik der Landstraße. — 22.00: Zeit. Wetter. Nachr. 22.20: Aus dem Großen Krieg. A. H. Dippel: Gießer. Zeit. Nachr. — 22.40: Fröhlicher Klang zur nächsten Stunde. Bunte Volksmusik.

Deutschlandsfender

Welle 1571

Deutschlandsfender: Sonntag, 2. Dezember

6.30: Tagesgespräch. — 6.35: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55: Deutsche Feiertage: Wohl dem, der glaubt und hofft. — 9.35: Sendepause. — 10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Sendepause. — 10.20: Sperrzeit. — 11.00: Die Augen schließte, wende deinen Sinn. Gedichte von B. Ernst. — 11.15: Sendepause. — 11.30: Mozart: Es-Dur Streichquartett. 12.00: Glöckchen. — 12.10: Morgenveranstaltungen der Deutschen A.G. zugunsten des Kampfes gegen die Tuberkulose. — 12.15: Zeit. Wetter. — 13.30: Nur ein halbes Stündchen. — 14.00: Kinderfestschiffe: Von einem, der auszog, das Glück zu lernen. (Aufnahme). — 14.45: W. v. Mayhoff: Festliche im Dienste der Volksgemeinschaft. — 15.00: H. Chopin: Meisterwerke für Klavier. (Aufn.). 15.30: Stunde des Landes: Beim Schiffer Dupp von Hamburg. — 16.00: Sinfonie. — 16.10: Köln: Reichsfender. — 16.30: Reichsfender. — 16.45: Reichsfender. — 16.50: Reichsfender. — 17.00: Reichsfender. — 17.10: Reichsfender. — 17.20: Reichsfender. — 17.30: Reichsfender. — 17.40: Reichsfender. — 17.50: Reichsfender. — 18.00: Reichsfender. — 18.10: Reichsfender. — 18.20: Reichsfender. — 18.30: Reichsfender. — 18.40: Reichsfender. — 18.50: Reichsfender. — 19.00: Reichsfender. — 19.10: Reichsfender. — 19.20: Reichsfender. — 19.30: Reichsfender. — 19.40: Reichsfender. — 19.50: Reichsfender. — 20.00: Reichsfender. — 20.10: Reichsfender. — 20.20: Reichsfender. — 20.30: Reichsfender. — 20.40: Reichsfender. — 20.50: Reichsfender. — 21.00: Reichsfender. — 21.10: Reichsfender. — 21.20: Reichsfender. — 21.30: Reichsfender. — 21.40: Reichsfender. — 21.50: Reichsfender. — 22.00: Reichsfender. — 22.10: Reichsfender. — 22.20: Reichsfender. — 22.30: Reichsfender. — 22.40: Reichsfender. — 22.50: Reichsfender. — 23.00: Reichsfender. — 23.10: Reichsfender. — 23.20: Reichsfender. — 23.30: Reichsfender. — 23.40: Reichsfender. — 23.50: Reichsfender. — 24.00: Reichsfender.

Deutschlandsfender: Montag, 3. Dezember

6.00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Nachr. — 6.15: Berlin: Gummifall. — 6.30: Tagesgespräch. anst. Reichsfender. — 6.35: Leipzig: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Nachr. — 8.00: Energiezeit. — 8.45: Reichsfender für die Frau. 9.00: Sendepause. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 10.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 11.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 12.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 13.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 14.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 15.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 16.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 17.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 18.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 19.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 20.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 21.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 22.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.00: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.10: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.20: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.30: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.40: Hauswirtschaftlicher Rat. — 23.50: Hauswirtschaftlicher Rat. — 24.00: Hauswirtschaftlicher Rat.

Deutschlandsfender: Dienstag, 4. Dezember

6.00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Nachr. — 6.15: Berlin: Gummifall. — 6.30: Tagesgespräch. anst. Reichsfender. — 6.35: Hamburg: Reichsfender. — 6.40: Reichsfender. — 6.45: Reichsfender. — 6.50: Reichsfender. — 6.55: Reichsfender. — 7.00: Reichsfender. — 7.05: Reichsfender. — 7.10: Reichsfender. — 7.15: Reichsfender. — 7.20: Reichsfender. — 7.25: Reichsfender. — 7.30: Reichsfender. — 7.35: Reichsfender. — 7.40: Reichsfender. — 7.45: Reichsfender. — 7.50: Reichsfender. — 7.55: Reichsfender. — 8.00: Reichsfender. — 8.05: Reichsfender. — 8.10: Reichsfender. — 8.15: Reichsfender. — 8.20: Reichsfender. — 8.25: Reichsfender. — 8.30: Reichsfender. — 8.35: Reichsfender. — 8.40: Reichsfender. — 8.45: Reichsfender. — 8.50: Reichsfender. — 8.55: Reichsfender. — 9.00: Reichsfender. — 9.05: Reichsfender. — 9.10: Reichsfender. — 9.15: Reichsfender. — 9.20: Reichsfender. — 9.25: Reichsfender. — 9.30: Reichsfender. — 9.35: Reichsfender. — 9.40: Reichsfender. — 9.45: Reichsfender. — 9.50: Reichsfender. — 9.55: Reichsfender. — 10.00: Reichsfender. — 10.05: Reichsfender. — 10.10: Reichsfender. — 10.15: Reichsfender. — 10.20: Reichsfender. — 10.25: Reichsfender. — 10.30: Reichsfender. — 10.35: Reichsfender. — 10.40: Reichsfender. — 10.45: Reichsfender. — 10.50: Reichsfender. — 10.55: Reichsfender. — 11.00: Reichsfender. — 11.05: Reichsfender. — 11.10: Reichsfender. — 11.15: Reichsfender. — 11.20: Reichsfender. — 11.25: Reichsfender. — 11.30: Reichsfender. — 11.35: Reichsfender. — 11.40: Reichsfender. — 11.45: Reichsfender. — 11.50: Reichsfender. — 11.55: Reichsfender. — 12.00: Reichsfender. — 12.05: Reichsfender. — 12.10: Reichsfender. — 12.15: Reichsfender. — 12.20: Reichsfender. — 12.25: Reichsfender. — 12.30: Reichsfender. — 12.35: Reichsfender. — 12.40: Reichsfender. — 12.45: Reichsfender. — 12.50: Reichsfender. — 12.55: Reichsfender. — 13.00: Reichsfender. — 13.05: Reichsfender. — 13.10: Reichsfender. — 13.15: Reichsfender. — 13.20: Reichsfender. — 13.25: Reichsfender. — 13.30: Reichsfender. — 13.35: Reichsfender. — 13.40: Reichsfender. — 13.45: Reichsfender. — 13.50: Reichsfender. — 13.55: Reichsfender. — 14.00: Reichsfender. — 14.05: Reichsfender. — 14.10: Reichsfender. — 14.15: Reichsfender. — 14.20: Reichsfender. — 14.25: Reichsfender. — 14.30: Reichsfender. — 14.35: Reichsfender. — 14.40: Reichsfender. — 14.45: Reichsfender. — 14.50: Reichsfender. — 14.55: Reichsfender. — 15.00: Reichsfender. — 15.05: Reichsfender. — 15.10: Reichsfender. — 15.15: Reichsfender. — 15.20: Reichsfender. — 15.25: Reichsfender. — 15.30: Reichsfender. — 15.35: Reichsfender. — 15.40: Reichsfender. — 15.45: Reichsfender. — 15.50: Reichsfender. — 15.55: Reichsfender. — 16.00: Reichsfender. — 16.05: Reichsfender. — 16.10: Reichsfender. — 16.15: Reichsfender. — 16.20: Reichsfender. — 16.25: Reichsfender. — 16.30: Reichsfender. — 16.35: Reichsfender. — 16.40: Reichsfender. — 16.45: Reichsfender. — 16.50: Reichsfender. — 16.55: Reichsfender. — 17.00: Reichsfender. — 17.05: Reichsfender. — 17.10: Reichsfender. — 17.15: Reichsfender. — 17.20: Reichsfender. — 17.25: Reichsfender. — 17.30: Reichsfender. — 17.35: Reichsfender. — 17.40: Reichsfender. — 17.45: Reichsfender. — 17.50: Reichsfender. — 17.55: Reichsfender. — 18.00: Reichsfender. — 18.05: Reichsfender. — 18.10: Reichsfender. — 18.15: Reichsfender. — 18.20: Reichsfender. — 18.25: Reichsfender. — 18.30: Reichsfender. — 18.35: Reichsfender. — 18.40: Reichsfender. — 18.45: Reichsfender. — 18.50: Reichsfender. — 18.55: Reichsfender. — 19.00: Reichsfender. — 19.05: Reichsfender. — 19.10: Reichsfender. — 19.15: Reichsfender. — 19.20: Reichsfender. — 19.25: Reichsfender. — 19.30: Reichsfender. — 19.35: Reichsfender. — 19.40: Reichsfender. — 19.45: Reichsfender. — 19.50: Reichsfender. — 19.55: Reichsfender. — 20.00: Reichsfender. — 20.05: Reichsfender. — 20.10: Reichsfender. — 20.15: Reichsfender. — 20.20: Reichsfender. — 20.25: Reichsfender. — 20.30: Reichsfender. — 20.35: Reichsfender. — 20.40: Reichsfender. — 20.45: Reichsfender. — 20.50: Reichsfender. — 20.55: Reichsfender. — 21.00: Reichsfender. — 21.05: Reichsfender. — 21.10: Reichsfender. — 21.15: Reichsfender. — 21.20: Reichsfender. — 21.25: Reichsfender. — 21.30: Reichsfender. — 21.35: Reichsfender. — 21.40: Reichsfender. — 21.45: Reichsfender. — 21.50: Reichsfender. — 21.55: Reichsfender. — 22.00: Reichsfender. — 22.05: Reichsfender. — 22.10: Reichsfender. — 22.15: Reichsfender. — 22.20: Reichsfender. — 22.25: Reichsfender. — 22.30: Reichsfender. — 22.35: Reichsfender. — 22.40: Reichsfender. — 22.45: Reichsfender. — 22.50: Reichsfender. — 22.55: Reichsfender. — 23.00: Reichsfender. — 23.05: Reichsfender. — 23.10: Reichsfender. — 23.15: Reichsfender. — 23.20: Reichsfender. — 23.25: Reichsfender. — 23.30: Reichsfender. — 23.35: Reichsfender. — 23.40: Reichsfender. — 23.45: Reichsfender. — 23.50: Reichsfender. — 23.55: Reichsfender. — 24.00: Reichsfender.

Sämtliche Funkzeitschriften

wie Westfunk — Werag — Sender, sowie alle übrigen erhalten Sie zu Originalpreisen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zeitungsbezug der Beamten.

Der stellvertretende Beamtenführer, Stabsleiter P. A. Reusch, hat folgendes Rundschreiben an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten gerichtet:

Nach einer Zuschrift der Reichsleitung der NSDAP, Reichsleiter für die Presse, wird stellenweise von Amtswaltern des Reichsbundes der Deutschen Beamten auf die Beamtenschaft ein starker Druck zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausgeübt. Ein derartiges Vorgehen ist durch die Anordnung des Präsidenten der Reichspresskammer vom 13. Dezember 1933 und die Verfügungen des Stellvertreters des Führers vom gleichen Tage und vom 10. Januar 1934 verboten und wird mit Ausschluss aus der Partei bedroht.

In der Anordnung des Präsidenten der Reichspresskammer heißt es u. a.: Eine „Verpflichtung“ zum Bezug bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, besonders nicht durch Anordnungen oder Befehle. Ebenso wenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

In der zu dieser Anordnung ergangenen Verfügung des Stellvertreters des Führers heißt es u. a.: „Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens ergangenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereiches nachzukommen. Ich erwarte daher, jede Tätigkeit in der vorstehend angegebenen Richtung unbedingt zu unterlassen.“

Nachprüfung der Kommissariate.

Bekanntlich bestehen aus dem vorigen Jahre in den Gemeinden und bei den Beamten der öffentlichen Verwaltung noch zahlreiche Kommissariate, die seinerzeit eingerichtet worden waren, um dem nationalsozialistischen Gedanken überall in der Verwaltung Geltung zu verschaffen. Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Brüning weist jetzt in einer Verfügung darauf hin, dass neue Beauftragungen dieser Art nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen stattfinden sollen. Die Regierungspräsidenten sollen jetzt feststellen, wo noch gegenwärtig derartige Kommissare in Gemeinden und Beamten tätig sind. Ferner soll geprüft werden, ob die Aufrechterhaltung dieser Kommissariate noch unbedingt erforderlich ist. Wenn nein, sollen sie alsbald beseitigt werden. Wo Kommissariate bestehen bleiben, muß dem Minister berichtet werden. Diese Verfügung wird dazu dienen, den ordentlichen Gang der Verwaltung überall da wieder einzuführen, wo er in der Übergangszeit hatte ausgesetzt werden müssen.

Das deutsche Marine-Ehrenmal.

Die Einweihung des deutschen Marine-Ehrenmals in Laboe bei Kiel soll am 20. Erinnerungstage an die Schlacht von dem Stagerat, am 31. Mai 1936, erfolgen. Den Grundstein zu diesem Denkmal legte am 8. August 1927 Admiral Scheer, der Sieger vom Stagerat. Mit dem Ehrenmal wird die Errichtung einer Jugendherberge verbunden. Die Mittel zu dieser Jugendherberge sollen durch eine Lotterielosunggebracht werden, die von den zuständigen Stellen für diesen Zweck genehmigt worden ist.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht.

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Melodie gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsberechtigte läuft sonst Gefahr, daß der Melodie wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Verlogene Agitation.

Wer in den letzten Monaten Gelegenheit hatte, die sogenannte freie Presse anderer Länder zu verfolgen, der hat dabei sehr merkwürdige Feststellungen machen können. Zahlreiche ausländische Blätter sind immer noch eifrig bemüht, angebliche Grenellaten des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland auszupeitschen und gleichzeitig über die wirklichen Grenellaten anderer Kreise in anderen Ländern den Mantel des Schweigens zu decken. Diese Verstellung ist jetzt mit einer gewissen Bitterkeit von maßgebenden spanischen Zeitungen gemacht worden. Die Madrider Zeitung „ABC“ hat vielfach Gelegenheit genommen, die üble

Heuchelei der sogenannten Weltpresse anzuprangern. Man hat es bekanntlich fertig bekommen, einen sogenannten internationalen Untersuchungsausschuss nach Spanien zu entsenden, um dort Feststellungen über die angebliche Schuld der spanischen Regierung an den blutigen Vorgängen bei der Niederschlagung des marxistischen Aufstandes zu machen. Bekanntlich ist dieser Untersuchungsausschuss von den spanischen Behörden recht unanständig an die Luft befördert worden, und das mit Recht. Denn man kann sich wohl kaum einen dreierlei Eingriff in die inneren Verhältnisse eines Landes denken, als er hier von den Vertretern der sogenannten Intelligenz verlangt worden ist. Die spanische Presse stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die große Weltpresse alles getan hat, um die wilden Greuel der spanischen Marxisten zu verschleiern, die wehrlosen Priester hingenommen haben, die Frauen gefoltert und Kinder der Augen ausgehöchelt haben. Inzwischen fährt dieselbe Weltpresse fort, auf die angeblichen Untaten des Nationalsozialismus in Deutschland zu schimpfen, nur weil dieser das deutsche Vaterland vor dem Umsturz bewahrt und den

Moskauer Drahtgebern rechtzeitig das Handwerk gelegt hat. Diese Verächtlichkeit der sogenannten Weltpresse ist schon längst als ein internationaler Skandal gebrandmarkt worden.

Eine gemeine Fälschung.

Die Reichspressstelle der NSDAP teilt mit: In einigen Emigrantenschriften findet sich der Abdruck eines Rundschreibens, der angeblich vom Schatzamt der NSDAP an die Gauamtsleiter ergangen sein soll. In diesem angeblichen Rundschreiben soll die NSDAP verurteilt haben, daß die Grundstücke und Gebäudekomplexe der in den Gaubezirken sich befindenden Ordens- und Missionsgesellschaften beider Konfessionen genauestens zu vermaßen seien. Im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP wird festgestellt, daß weder ein solches, noch ein ähnliches Rundschreiben jemals ergangen ist. Dieser Fall zeigt neuerdings, mit welchen Mitteln die Emigrantenschriften ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus führen. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß das angebliche Rundschreiben eine gemeine Fälschung darstellt.

Die Blutrache des Tuareg.

Das Gesetz der Wüste lebt noch. — Die Ermordung des Scheichs Badda. Der Sohn rächt den Vater.

Bei den Tuaregs lebt sie noch, die alte Blutrache des Auge um Auge und Zahn um Zahn. Sie können auch heute noch Jahre hindurch darüber nachdauern, wann sie sich rächen, wann sie ihrer Blutrache durch die blutige Tat (die eine andere nach sich ziehen muß) Ausdruck geben können. Die meisten Fälle verfallen in den Einsamkeiten der afrikanischen Wüsten in Vergessenheit. Selten dringt eine wahre Geschichte einer derartigen Blutrache über einige Stämme hinaus, etwa gar bis zu den Ohren der weißen Behörden. Sie werden auch immer gut tun, sich aus dem Spiel zu halten, weil die Tuaregs diese Justiz als eine vollkommene Privatangelegenheit betrachten.

Da starb in diesen Tagen der letzte und jüngste Sohn des einst berühmten Scheichs Badda. War er schon zu seinen Lebzeiten durch seine Verwaltungstätigkeit bei den Eingeborenen bekannt, so wurde er den weißen Behörden durch sein tragisches Ende unaussprechlich in die Erinnerung eingepreßt.

Denn der Scheich war von feindlichen Verbänden an einem Brunnen erschlagen und grausig verstümmelt worden. Den Weißen blieben die Täter unbekannt. Aber die Söhne des Badda schworen — nachdem sie den Stamm ermittelt hatten — blutige Rache.

Die Rache sollte nicht als eine Ueberreaktion angesehen werden, sondern wurde großartig angekündigt. Jedenfalls erfuhren die Mörder und vor allem ihr Anführer, der den Todesstreich gegen Badda geführt hatte, ganz ausführlich von dem, was ihnen bevorstand.

Die Ausführung der Rache wurde nicht überstürzt. Man hat Zeit nach Alas und seines Propheten Willen. Inzwischen jedoch gingen die Söhne hinüber und herüber. Immer schärfer wurden die Drohungen der Mörder. Der älteste Sohn des Badda hatte die Racheausführung in die Hand genommen.

Hören wir uns an, wie die letzte Drohung lautete. Man erzählt nämlich jetzt den wirklichen Text aus den hinterlassenen Papieren

des letzten Sohnes, von dessen Tod wir eben schon sprachen.

„Ihr habt einen alten Mann an den Brunnen von Zergur getroffen und ermordet. Er war nicht für den Krieg gerüstet. Und ihr habt ihn erschlagen. Ich — der älteste Sohn — weiß, wer der Täter ist. Ich werde ihm den Bauch aufreißen und ihn mit Kieselsteinen füllen. Ich habe das bei allem geschworen, was mir heilig ist.“

Der Stamm war natürlich gewillt, seinen so bedrohten Anführer zu schützen. Aber die Söhne des Tuaregs schwärzten unablässig mit den umherziehenden Verbänden umher und belagerten sie. Einmal nachts war an einem Weidenrund, wo man längerer Zeit zu bleiben gedachte, das Zelt des Anführers ein wenig erhöht und abseits von den übrigen Zelten aufgebaut worden. Jetzt — nur jetzt konnte die Rache ausgeführt werden.

In einem geschickten Handstreich wurde das einschließende Zelt abgeriegelt. Man sah den Führer des Stammes, erschlumpert zwei Wächter vor dem Zelt und schleifte ihn von dannen, ehe das übrige Lager überhaupt erfahren hatte, was vor sich gegangen war.

Man schleifte den Mörder von einst bis zu der Stelle, wo vor langen Jahren der alte Badda ermordet worden war. Hier vollendete sich die Blutrache. Man ließ den Mörder ein beständiges Getöse ein und verführte genau in der grauenhaften Weise, wie der Sohn Baddas es angekündigt hatte.

Als der unglücklich Verstümmelte nach einer Stunde erwachte, sah er das Unheil. Aber er war — ganz allein gelassen — von Durst gequält immer noch stark genug, sich aufzuraffen und fast eine Meile weit zu laufen, ehe er zusammenbrach. Man fand ihn nach drei Tagen. Er hatte sich unter einen verdorrten Strauch geflüchtet und zum Sterben niedergelegt.

Bei seinem Stamm aber schwor man blutige Rache. So geht die Kette, die Mordserie endlos weiter. Grausam, grauenvoll ohne Gnade.



Gedenktafel für Admiral Scheer in Weimar.

An dem Wohn- und Sterbehause des Siegers der Seeschlacht am Stagerat, Admiral Scheer, im Weimar, wurde eine Gedenktafel eingeweiht und der Stadt in Obhut gegeben. An der Feier nahmen eine Abordnung der Weimarer Schiffe, Admiral Scheer, Vertreter der Parteiorganisationen und der ehemaligen Kriegsteilnehmer sowie die drei Töchter des verstorbenen Admirals teil. Auf dem Bild sieht man den Führer des Weimarer NSDAP (Stahlhelm), Schmidt, bei seiner Rede. Im Hintergrund die geschmückte Gedenktafel am Haus.



Die Bekämpfung der Seuchen.

In der letzten Zeit ist die Frage aufgelaucht, ob angesichts des vermehrten Auftretens der Diphtherie in zahlreichen Gegenden unseres Vaterlandes durch eine Impfung der gesamten Bevölkerung eine aktive Immunisierung durchgeführt werden soll. Wie der Reichsinnenminister hierzu feststellt, können alle in dieser Richtung geäußerten Wünsche zurzeit nicht erfüllt werden. Andererseits wird davon gewarnt, die Impfungen nur an einem Teile der gefährdeten Kinder durchzuführen. Von Teilimpfungen soll deshalb nach der Verfügung des Innenministers in jedem Falle Abstand genommen werden. Wenn eine Durchimpfung aller Kinder wünschenswert erscheint, soll an den Minister berichtet werden, damit eine entsprechende Verteilung des verfügbaren Impfstoffes erfolgen kann.

Chinas

Aufbauschwierigkeiten.

Gegenwärtig finden wieder einmal kriegerische Auseinandersetzungen zwischen der chinesischen Zentralregierung und den kommunistischen Rebellen im Süden statt. Es ist der Zentralregierung bisher noch nicht gelungen, mit den Separatisten von Kanton fertig zu werden. Trotzdem bemühen sich die leitenden Männer der Kuomintang, die Gesichtspunkte für die Neuorganisation des chinesischen Staates aufzustellen. Dabei muß man sich selbstverständlich im klaren sein, daß die Bemühungen zur Durchführung eines solchen Programms nicht nur bei den kommunistischen Separatisten im Süden, sondern auch innerhalb des eigentlichen Herrschaftsbereiches der chinesischen Zentralregierung von Nanjing auf starken Widerstand stoßen werden. Denn das Land ist so unendlich weit, und seine Verkehrsmittel sind so beschränkt, daß der Wille der Nanjing Zentralregierung sich nur schwer in den einzelnen Provinzen durchsetzen kann, deren Gouverneure und Militärbefehlshaber nur allzu gern ihre eigene Politik treiben. Das Programm, das Marshall Tschiang Kai-shek und Minister Wang Tsingwei gemeinsam ausgearbeitet haben, und das am 10. Dezember in der Vollversammlung des Zentralvollzugsausschusses der Kuomintang vorgelegt werden soll, fordert für die Zentralregierung das Recht der Gesetzgebung, während die Durchführung Sache der Provinzen und Gemeinden sein soll. Ebenso soll die Zentralregierung die leitenden Beamten ernennen. Am schwierigsten wird die Durchsetzung des vierten Punktes der Forderungen sein, nämlich die Abgrenzung der Finanzen. Nach diesem Vorschlag sollen alle Zölle und Steuern an die Zentralregierung gehen, die nötigenfalls den Provinzregierungen anshiffen. Ebenso soll das Nationalheer lediglich der Zentralregierung unterstehen und von ihr ausgerüstet und bezahlt werden, während Polizei und Militär der örtlichen Gewalten verbleiben. Die Durchführung dieses Planes würde eine völlige Umwandlung des bisherigen Verhältnisses bedeuten, da die Provinzgouverneure und die örtlichen Militärbefehlshaber bisher die Einkünfte ihres Bezirkes für sich in Anspruch nahmen, um der Zentralregierung möglichst unabhängig zu bleiben. Im übrigen wird man sich klar machen müssen, daß von der Verwirklichung über diesen Plan bis zu seiner Verwirklichung in ganz China ein sehr weiter Weg ist.

Beleuchte
besser!

Gutes Licht
erhöht die Freude
an der Arbeit.



Elektrisches
Licht ist billig, wenn Sie
OSRAM-Lampen
verwenden.
OSRAM-Lampen gibt es für jeden
Beleuchtungszweck. Verlangen
Sie immer Lampen mit
der Marke OSRAM.



Die Rückkehr aus dem Jenseits.

Roman von Hans Schultze.

13. Fortsetzung.

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“

„Du dachst, du bist ein Mann, der die Welt kennt, aber du bist ein Mann, der die Welt nicht kennt.“



Betriebsicherheit der elektrischen Anlagen

Nützliche Winke für die Wirtschaftsräume von Hugo Wolter-Dierode

Nicht immer entspricht es der Wirklichkeit, wenn man dort, wo man die Ursache eines Brandes mit Sicherheit nicht feststellen kann, den „Kurzschluss“ dafür verantwortlich macht. Aber doch wissen wir, daß ein sehr großer Teil des Volkseigentums durch die Brände verloren geht, die jährlich infolge mangelhafter hergestellter oder schadhaft gewordener oder unachtsam und unvorsichtig gehandhabter Beleuchtungs- und Maschinenanlagen, die beide hier in Frage kommen, entstehen. Wenn wir aber der ganzen Sache einiges Verständnis entgegenbringen, lassen sich die meisten der durch Elektrisität erfolgenden Brand- und anderen Unglücksfälle vermeiden.

Sind diese Lampen, Maschinen und dergleichen als vorgefabriertes ist, angeschloffen, so wird der Leitungsdraht infolge seines geringen Querschnittes in unzulässiger Weise erwärmt. Es kann auch vorkommen, daß eine Maschine beim Anlassen oder bei unvorsichtigerweise vorgenommener Belastung mehr Strom beansprucht, als für die Zuleitung berechnet ist. In allen diesen Fällen tritt die Sicherung ein, sie opfert sich selbst zum Gunsten der Betriebssicherheit.

Gleich vorweg soll hier bemerkt werden, daß wir diese Tat der **Sicherung nicht unmöglich** machen sollen. Nur gar zu oft ist es dem Verbraucher elektrischen Stromes recht lästig, wenn die Sicherung durchbrennt und durch eine neue ersetzt werden muß, besonders dann, wenn der Unfall sich wiederholt oder wenn keine Sicherung zum Ersatz vorhanden ist. Man sollte immer einige vorrätig haben! Manche glauben besonders ungut zu handeln, wenn sie dann die unterbrochene Stelle durch einen Draht überbrücken. Freilich wird diese „Sicherung“ nicht mehr durchbrennen. Dafür entfällt aber ganz sicher „Durchfluß“ mit Feuergefahr, Herabgerissen durch die nun glühend werdenden Drähte, deren Umhüllung dann brennt! Uebrigens soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß Versicherungsgesellschaften die Entschädigung verweigern, wenn nachgewiesen ist, daß durch einen Ersatz der Sicherung in der geschilderten Weise ein Brand entstand — und das mit Recht!

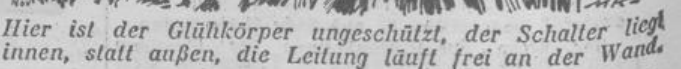
Besondere Gefahr droht den elektrischen Leitungen und sonstigen Anlagen in allen Räumen der landwirthschaftlichen Betriebe. Das liegt an der Art und Weise ihres Baues, ihrer Lage und ihrer Benützung: In Kellern ist es besonders die ständig feuchte Luft, die bei nicht ganz guter Isolierung der Leitungen diese schadhaft werden läßt, und in den Ställen kommt dazu die Ausdünstung der Tiere selbst und ihrer Ausscheidungen (Ammoniak), die auch oft besseres Material angreifen. In Ställen, Scheunen und sonstigen Wirthschaftsräumen können besonders bei ungeschickt geführ-

Was bezüglich der Einwirkung der Wasserdrücke und des Ammoniakgases auf die Zeitung gesagt wurde, tritt in erhöhtem Maße für Schalter, Steddosen und Fassungen mit ihren blanken Messingtheilen, besonders dann, wenn sie völlig ungeölt liegen.

Schalter und Abzweigungsdoſen ſollen, wenn irgend möglich, außerhalb der eigentlichen Stalkräume angebracht werden. Lampen ſind ſamt ihren Faſſungen durch luftdicht abſchließende Glasgloden zu ſchützen. Diegen mecha niſche Verſchraubungen im Bereiche der Mäſigkeit, ſo ſie durch gitterartiges Drahtgeſtellt für beſonderen Schutz zu ſorgen. Steadſons und damit zuſammenhängende transportable Lampen mit loſen Ventilſchneidern, Äſen oder Kegel ſind in Ställen und Wirtſchaftsräumen, die leiſt brennbares Material enthalten, überhaupt nicht zu verwenden. Werden befehlsmäßige Anlagen ſolcher Art gemacht, ſo geſchehe auch dies nur durch den Sachmann; nach Gebrauch ſind ſie wieder zu entfernen.

Notwendigerweise zu benutzende Drehscheiben sind pflegen zu behandeln; sie sollen nicht auf der Erde liegen, wo sie durch Fuhrwerke beschädigt werden, sondern sie müssen über Holzgabeln hinweggeführt werden.

Jede elektrische Anlage in den sie besonders gefährden, den Wirtschaftsräumen ist mindestens einmal in jedem Jahre von einem wirklich Sachverständigen zu revidieren, wobei auf besonders heisse Stellen zu achten ist: Nebenschaltungen aller hervorragende Ableitungen, Ranten an Mauern, Pfeifen, feuchte Wände, beschädigte Schalter und Abzweigungen und auf gesprungene Isolatoren, die zur Befestigung der Leitungen und zur Führung über Ranten dienen. Besondere Gefahrgelände sind außerdem überall da, wo infolge mangelhafter Schalter oder schlecht befestigter Leitungen, loserer Schrauben usw. (Massekontakte) Lichtbögen entstehen.



gelegt. *Hyazinthus candicans* ist ein sehr dankbarer reicher Blüher. Die bis über 1 Meter langen Blütenstiele entwickeln neben dem starken Blattwerk eine große Zahl rein weißer glockenförmiger und sehr dankbarer Blumen; die Ueberwinterung erfolgt in derselben Weise wie bei Gladiolen. **Montbretien** sind den Gladiolen nachstehende Knollengewächse, welche alljährig reichlich und willig blühen und ein ausgezeichnetes Material für den Schmuck unserer Bänke liefern. Man kann Montbretien herausnehmen und ebenso überwintern wie Gladiolen, jedoch ist es vorteilhafter, wenn man nach Abschneiden der Stengelteile eine Winterbede von Laub oder Torfmull in Höhe von 5 bis 8 Zentimeter aufsetzt und sie an Ort und Stelle überwintert.

von Gartenbauinspektor G. Raven

Das Umgraben nehme man so frühzeitig wie möglich vor, solange der Boden noch nicht von Mäßen, die die Oberfläche mit sich bringt, durchtränkt ist, da er sich dann leichter bearbeiten läßt. Das Land bleibt in rauher Scholle liegen; es wird also nicht gehackt. Der einbringende Großvoll das Erbreich würde machen. Ein reichlicher Vorrat von Wasser kann sich in solchem Boden in allen Theilen annehmen.

Nun nehme sich vor, jedes Jahr ein Stück Gemüseland doppelpatentire, mehr ist weder nötig noch dienlich, umzu- graben, um die Nährstoffe in der Tiefe zu erschöpfen und den Tiefwurzlern das Eindringen in den Boden zu er- leichtern. Diese Art der Bodenlockerung ist der alten Form des Nügelns vorzuziehen, da der humusreiche Boden nicht in die Tiefe gerät. Die herkömmliche Unterbringung von Stallmist bietet den Vortheil, daß es bis zum Frühjahr mehr oder weniger schon verwest ist und seine Nährstoffe erschöpfter sind, — also zu einer Zeit, da die Pflanzen sie am nötig- sten zu ihrer Entfaltung brauchen. Der Dünger kommt jetzt in die obere Schicht, bei Doppelpatentire zwischen erd- und zweite, und wird recht gleichmäßig verteilt. Liegt der Mist zu tief, so nimmt er einen torfähnlichen Zustand an und nützt der Pflanze gar nichts. Wertvoll und ein Ersatz des Stallmistes ist der Torfmull, besonders dann, wenn er als Stallstreu gedient hatte oder kompostirt wurde. Auf einen Ball darf Torf trocken in den Boden kommen; er verber reichlich mit Wasser, besser noch mit Jauche zu durchfrähen.

von Diplomlandwirt Dr. Geuer

In die Knollen- und Zwiebelgewächse, die uns in den letzten Sommermonaten durch ihr prächtiges Blütenmeer erfreut haben, vor dem Reiz und den Nachfröhen im Herbst und Eingangs Winter zu bewahren und im nächsten Jahre diese Knollen- und Zwiebelgewächse wieder verwenden zu können, müssen wir für eine richtige Ueberwinterung sorgen.

Ueberwinterung von Topf- und Zimmer-
kulturen.

Unsere **Gloxinie**, die allbekannte, herrliche Topfpflanze, gehört mit zu den besten Sommerblüthern in unseren



mit Torfmull gefüllte
tache Kiste, die höchstens 10 bis 12 Zentimeter hoch sein
oll, gepackt, Knolle an Knolle eingedrückt, und die Kiste
n einem trockenen Ort (6 bis 8 Grad Wärme) aufbewahrt.

Topf und Freiland.
Die Knollenbegonie, eine herrliche in allen Farben
einfach wie gefüllt blühende, großblumige Knolle, kann

Freiland, Knollen und Zwiebeln.
Raum gibt es ein Knollengewächs, welches in den letzten Jahrzehnten volkstümlicher und beliebter geworden ist, als die aus unserer alten Georgine gezüchteten, neuen Dahlienformen. Leider ist gerade die Dahlie dasjenige Gewächs, welches dem ersten Frost oder Nis sofort anheim fällt. Nach dem Abfrieren der oberen Blatt- oder Stengelblätter werden diese ungefähr 15 bis 20 Zentimeter über dem Erdboden abgeschnitten und die Knollen aus der Erde genommen. Die Ueberwinterung erfolgt in einem trockenen, frostfreien, hellen Keller oder in einem anderen geeigneten Raum. Die Knollen werden nach dem Abtrocknen der Stengelstelle von diesen befreit und Knolle an Knolle in Torfmull oder Sand gestellt. Eine zweite in Blatt und Blüte unterbare Gruppenpflanze ist unsere Cannia (Blumenrohr). Nach Frosteintritt im Herbst werden die Stengel auf etwa 15 bis 20 Zentimeter zurückgeschnitten und die Wurzelstöcke mit der daran hängenden Erde, welche möglichst wenig abgeschnittelt werden soll, in einem trockenen Raum bei 5 bis 8 Grad in derselben Weise wie Dahlien aufbewahrt. Als weitere herrliche Gartenzierde folgen unsere Gladiolen, die in ihrem Blütenreichtum und Farbenpracht besonders in den neueren Züchtungen wieder vervollkommen worden sind. Mit dem Eintritt der ersten Fröste werden die Knollen aus der Erde genommen, die Blattstiele kurz über der Zwiebel abgeschnitten und frostfrei im Keller oder einem sonstigen Raum möglichst auf Holzstapeln oder in einer mit Torfmull gefüllten flachen Kiste Zwiebel an Zwiebel aufbewahrt. Bei Herausnehmen der Zwiebeln müssen diese sehr vorsichtig sein; an der Hauptzwiebel sitzen meistens noch viele kleine Brutzwiebeln. Diese werden gesammelt und ebenfalls vorsichtig in eine mit Torfmull gefüllte Kiste

Alle Bücher für den Bauer und Kleinsiedler liefert die Märkische Buchhandlung



agen

mechanische Ver-
fahren.
Wasserdrücke und
sagt wurde, oft
t und Fassungen
ers dann, wenn
aus bei teilweiser
überen Weg als
schlechte Kurzschluß
euchten Wänden
ist nicht un-
blich eintritt; es
schluß, auf den
der doch zu den
kann, ganz ab-
erhebliche Strom

et, wenn irgend
tume angebracht
gen durch Luft
Gegen mechan-
fähigkeit, so ist
deren Schutz zu
ngend transpor-
tieren oder Kessel
ie leicht Brenn-
zu verwenden.
rt gemacht, so
nach Gebrauch



Schaller liegt
an der Wand.
aufbarer reicher
stiele entwickeln
st rein weißer
die Ueberwin-
bei Gladiolen.
hende Knollen-
stige Blüten und
unferer Blüten
ten und ebenso
reitbarkeit, wenn
e Winterbede-
e 8 Zentimeter
teut.

ungung
en
a wie möglich
Rasse, die die
a er sich dann
ranber-Scholle
rindende Stoff
er Vorrat von
ren Teilen an-

id Gemütsland
dienlich, nun
fortschreiten und
Boden zu er-
er alten Form
die Boden nicht
Bringung von
Grünlasse mehr
stoffe erschaffen
ie am nötig
er kommt nicht
zwischen ernt
eist. Die der
n Zustand an
ein Ernt
dann, wenn ei
t wurde. Gel
kommen; ei
mit Gänge zu

Alt-Dortmund

(Heute Eröffnung der Spielzeugaussstellung.) Freitag um 16 Uhr wird im „Haus der Kunst“ die Dortmunder „Spielzeug-Ausstellung und Kruppenbau“ vor geladenen Gästen eröffnet werden. Um 17 Uhr öffnen sich dann die Tore für das Publikum zu allgemeiner Besichtigung, auch die Rasper-Theater-Vorführungen be-
ginnen bereits (um 17 1/2 Uhr). An diesem Eröffnungstage bleibt die Ausstellung bis 19 Uhr geöffnet, während sie sonst, wie ausdrücklich wiederholt sei, täglich nur bis 18 Uhr zugäng-
lich sein wird.

Im Naturwissenschaftlichen Museum an der Ballenstraße in Dortmund ist jetzt der erste aus-
ländische Seidenspinner ausgeschifft, ein prächt-
volles, gelbgrünes Männchen von Netas selene. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen
auch die anderen Kolons schlüpfen werden. Hoffentlich sehen sich recht viele Dortmunder
diese wirklich schönen, lebenden Seidenspinner,
die eine Flügelspannweite von 15-20 cm
haben, an. Das Museum ist täglich von 10-13
und von 16-18 Uhr geöffnet.

Glück haben, Glück schaffen,
beides durch Arbeitsbeschaffungslöse.
Ziehung 22 und 23. Dezember 1934.

Dortmunder Studentenschaft protestiert
gegen die Prager Vorkommnisse.

Am Donnerstag zogen die Studierenden der
Hochschule für Lehrerbildung, der höheren Ma-
schinenbauschule, der Handwerker- und
Kunstgewerbeschule, Truglieder singend und ein
Transparent mit der Aufschrift „Euer Kampf,
Prager Studenten, ist auch unser Kampf“ mit
sich führend, zum Marktplatz vor das Alte Rat-
haus, um dort in einer nachdrücklichen Kund-
gebung gegen die jüngsten antisemitischen Aus-
schreitungen in Prag zu protestieren. In einer
flamenden Protestrede beschäftigte sich Direktor
Mauris mit den Prager Vorkommnissen, die
uns, so schloß er seine Ausführungen, auch
in Zukunft veranlassen sollten, unsere Brüder
jenseits der Grenzen nicht zu vergesen und
ihnen beizustehen für Deutschland, für Groß-
deutschland. Nach weiteren Ansprachen und
Sprechorddarbietungen wurden Telegramme an
Reichsaussenminister von Neurath und Reichs-
minister Rüst abgelesen, in denen nochmals
schärfste Verwarnung gegen den Prager Kultur-
raub und die Kränkung deutscher Ehre erhoben
wird. Mit dem Gesang des Deutschland- und
Dortmunder Liedes schloß die Kundgebung.

(Todesprung aus dem Fenster.) Aus dem
Fenster eines Hotels in Bielefeld sprang sich
eine 28-jährige Frau in die Tiefe. Aus hinter-
lassenen Aufzeichnungen wurde festgestellt, daß
es sich um eine Greis L. aus Dortmund han-
delt, die wegen eines schweren Leidens
ihrem Leben ein Ende machte.

Schlägerei zwischen Hausbewohnern.

Ein Toier, ein Schwerverletzte.
Am Donnerstag in der letzten Nachmittags-
stunden kam es zwischen Bewohnern eines Haus-
es am Strandweg in Dortmund zu einer
Schlägerei, in deren Verlauf ein 35-
jähriger Mann durch Messerstiche getötet
und dessen 17-jähriger Sohn schwerver-
letzt wurden. Der Verletzte ist dem Kran-
kenhaus zugeführt worden, wo er in bedeu-
tendem Zustande darniederliegt. Zwischen den
Hausbewohnern soll es wiederholt zu Streitig-
keiten gekommen sein, die nun zu der Missetat
führten. Der Täter, dessen Personalien zur
Stunde noch nicht feststehen, wurde von der Po-
lizei festgenommen, die die weiteren Ermittlung-
en aufgenommen hat.

(Ein rabierter Kraftwagenführer.) Ein
Johannes St. aus Dorsten befahr mit einem
Personenkraftwagen die Münsterstraße in
Dortmund in nördlicher Richtung. In Höhe
des Hauses Nr. 161 stand ein Personenkraft-
wagen, den ein Wilhelm W. aus der Johannes-
straße lenierte. Als sich St. in gleicher Höhe
des anderen Kraftwagens befand, fuhr dieser
dem Kraftwagen des St. in die rechte Planke.
Zwischen beiden Beteiligten und dem Insassen
des Kraftwagens des St. entstand ein Wort-
wechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei
ein Josef G. von W. durch einen Faustschlag
eine Verletzung am rechten Auge davontrug.
Als ein Polizeibeamter den Tatbestand fest-
stellte und von W. den Führerschein verlangte,
wurde ihm dieser verweigert. Der Aufpor-
rung des Beamten, mit zur Wache zu kommen,
leistete W. ebenfalls keine Folge, sondern schlug
mit den Fäusten auf den Polizeibeamten ein
und trat mit den Füßen. Um den Widerstand
zu brechen, war der Polizeibeamte gezwungen,
von seiner Dienstwaffe Gebrauch zu machen,
wobei W. am linken Unterarm verletzt wurde.
Aber auch jetzt gab sich W. noch nicht zufrieden,
sondern er entriß dem Beamten die Dienstwaffe,
warf sie aber zu Boden, als der Beamte von
seiner Schußwaffe Gebrauch machen wollte.
Mit Hilfe eines Angehörigen der technischen
Nothilfe wurde W. zur Wache gebracht und
vorläufig festgenommen. Der Kraftwagen
wurde sichergestellt.

(Eisenplattendiebstahl.) In den letzten Ta-
gen wurden vier gerillte Eisenplatten der Größe
70x40x2 cm, etwa 30 kg. schwer, gestohlen.
Die Platten lagerten vor einem Hause auf dem
Hilfsplatz und dienten zur Abdeckung des
Kaminfeuers. Vor Aufbruch wird gewarnt. An-
gaben erbitet das 3. Kriminalkommissariat im
Polizeipräsidium Dortmund, Zimmer 115.

(Uebertragbare Krankheiten in Dortmund.)
In der Woche vom 18. bis 24. November 1934
sind im Stadtfreie Dortmund folgende über-
tragbare Krankheiten vorgekommen: Diphtherie
Erkrankungen 20 (Todesfälle 5); Kinder-
lähmung (epidemische) 1 (-); Kindbettfieber
(-); Ruhr 1 (-); Scharlach 38 (-); Unge-
und Keichkopftuberkulose 5 (6); Bakterielle
Rebensmittelvergiftung 7 (-); Ruus 2 (-).

Industrie- und Handelskammer Dortmund.

Amtseinführung der Beiratsmitglieder.

Am Donnerstag fand in der Industrie- und
Handelskammer Dortmund in dem neuen, so-
eben fertiggestellten großen Festsaal die Amt-
seinführung der Mitglieder des Beirats statt.
Vor einer zahlreichen Versammlung von Mit-
gliedern und Vertretern der Behörden nahm
der Handelskammerpräsident Hg. Müller das
Wort und begrüßte die erfreuliche Zusammen-
arbeit der Handelskammer mit Behörden, mit
der Handwerkskammer und der Deutschen Ar-
beitsfront. Die Männer der Wirtschaft hätten
umgelehrt und stünden heute an ihrem Platz
im deutschen Wirtschaftsleben, getreu dem Füh-
rer, es sei unwichtig, ob jemand Parteigenosse
sei, wichtig sei es, daß jeder seine Pflicht tue im
Dienst am Volke, mehr fordere auch der Na-
tionalsozialismus von niemandem, dessen ober-
ster Grundsatz in der Forderung „Gemeinnut
vor Eigennut“ formuliert sei. Der Präsident
dankte seinem Amtsvorgänger, Stadtrat Hg.
Bruno Schürer, für seine bisherige Arbeit.
Der Präsident erläuterte dann ausführlich die
Aufgaben der Handelskammer.

Gauleiter Staatsrat Wagner

sprach sodann zu dem Thema: „Politik und
Wirtschaft“. Es gebe die verschiedensten
Wirtschaftsauffassungen. Unter Zurückstellung
des unbereinigten Egoismus müsse sich eine
Wirtschaftsauffassung finden lassen, die vom
ganzen Volke unbedingt bejaht werden könne.
Die Wirtschaft habe ihre Aufwärtsentwicklung
im letzten Jahre dem Nationalsozialismus und
ihrer seelischen Umwandlung des deutschen
Menschen zu danken. Die schrankenlose Ge-
friedigung eigenlicher Interessen eine Ein-
zelnen oder einer Einzelgruppe ohne Rücksicht
auf Volk und Staat sei ebenso falsch, wie die
Ausschaltung persönlicher Initiative. Der
Nationalsozialismus sei kein Lebensfremdes
phantastisches Ideengebäude, seine einfachen,
klaren Sätze seien Prinzipien, die von jedem
befolgt werden könnten. Man habe sich im

Deutschland des Systems um Wirtschaftsformen
getrieben. Entweder habe man der
Schrankenlosigkeit („freies Spiel der Kräfte“)
oder der Abschließung und Befestigung der ver-
sänglichen Initiative, Weder das Eine noch das
Andere sei möglich, ohne alles zu zerbrechen.
Die Voraussetzung für eine Gesundung der
Weltwirtschaft sei die Gesundung der eigenen
Wirtschaft. Nach dem Kriege habe der
Volkswirtschaft in die Wirtschaft überall hin-
einzufügen. Das habe sich als unzweckmäßig,
wenn nicht sogar als verhängnisvoll erwiesen,
wenn nicht sogar als selbst zu wirt-
schaften, sondern zu beaufsichtigen und, wenn
möglich, einzugreifen. Der wirtschaftliche Auf-
schwung der letzten zwei Jahre in unserer
Volkswirtschaft sei ein Beweis für den Erfolg.
Die Außenwirtschaft sei in ihrer Entwicklung ab-
hängig von der politischen Stellung eines
Volkes in der Welt. Hier liege die Aufgabe des
Staates, aber auch der Staat sei an die Men-
schen gebunden, die in der Wirtschaft stünden
und sie führten. Er habe deshalb die Aufgabe,
die Menschen der Wirtschaft nationalpolitisch
und sozialpolitisch zu erziehen. Diese Aufgabe
kann er aber nicht selbst erfüllen, sondern hier-
für sei die nationalsozialistische Bewegung da.
Erst da, wo Unverstand und Boswilligkeit vor-
liegen, müsse der Staat eingreifen. Das Wirt-
schaftliche sei, daß jeder im Wirtschaftsleben seine
Pflicht tue. Früher habe man im Inland
oft die Industrie und den Handel gegen die
Landwirtschaft und umgekehrt ausgespielt.
Heute sei Deutschland eine Einheit. Das er-
schwere zunächst die Verhandlungen mit dem
Auslande, aber wenn man erst einmal die ein-
heitliche Haltung des Reiches als eines in sich
geschlossenen Ganzen im Auslande erkannt
habe, werde man sie auch respektieren. Der
Sinn des deutschen Sozialismus sei, auf irgend
etwas an eigenen Interessen zu verzichten, um
den Interessen des Volksganzen zu dienen, da-
mit sei auch der Begriff der Volksgemeinschaft
erfüllt.

Keine Verstaatlichung

der Banken. — Der Untersuchungsausschuss für das Bankwesen
legte seinen Bericht vor.

Nunmehr hat der Untersuchungsausschuss
für das Bankwesen unter dem Vorsitz des
Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht seine Arbei-
ten abgeschlossen und Dr. Schacht hat dem
Führer und Reichsfürst Adolf Hitler den
Schlußbericht vorgelegt. In diesem Bericht ist
das Programm für die Reform des deutschen
Bankwesens enthalten.

Die wichtigste Feststellung ist, daß eine
Verstaatlichung der Banken abgelehnt wird, da-
gegen soll der Staat ein weitgehendes Aufsichts-
recht über die Banken erhalten; ihm soll es u.
a. vorbehalten sein, die Errichtung von Bankin-
stituten zu genehmigen, ferner sollen die Ligi-
ditätsvorschriften verschärft werden, und schließ-
lich wird eine schärfere Überwachung des Kre-
ditgeschäftes vorgeschlagen.

Der Bericht Dr. Schachts beschäftigt
sich zunächst ausführlich mit den Mängeln der
Bergangenheit, um dann die Grundlagen einer
Neuordnung aufzuzeigen. Die Wiederherstellung
eines innerlich gefunden und leistungsfähigen
Kreditapparates hat zur Voraussetzung, daß
seine Wirtschaftlichkeit wiederhergestellt wird.
Sie ist ganz abgesehen von etwaigen Gewinn-
ausstattungen erforderlich zur Befestigung der
Krisenfestigkeit zur Neubildung von Risikoreserven
und vor allem zur Verringerung der Zins-
spanne. Nur ein wirtschaftlich rentabler Kredit-
apparat ist befähigt, seine volkswirtschaftlichen
Aufgaben zu erfüllen, d. h. die allgemeine wirt-
schaftspolitische Zielsetzung der Reichsregierung
wirkungsvoll zu unterstützen. Ein vollständiger
Umbruch der Gestaltung eines großen Volkes ist
von heute auf morgen nicht möglich. Noch
weniger kann aber eine plötzliche Umwälzung
der organisierten Grundlagen eines Volkes
erfolgen, in denen sich die Erfahrungsbahnen
finden, in denen sich die niedrigen Verhältnisse
finden. Dies gilt vor allem für den empfindlichen
Apparat des Kreditwesens. Alle Reformmaß-
nahmen auf diesem Gebiete können deshalb
zwar mit dem gewaltigen Willensimpuls der
Gegenwart rechnen, können aber gerade deshalb
nur nach genauer Prüfung der tatsächlichen
Lage vorgenommen werden.

Deutscher Sozialismus bedeutet, daß die
Entwicklung des nationalwirtschaftlichen Lebens
nicht sich selbst überlassen bleibt, sondern daß der
Staat als Ausdruck des Volkes sich um die
Durchführung der wirtschaftlichen Aufgaben
kümmer, zum Teil auch selbst übernimmt.
Der neue Staat braucht deshalb in weit stärkerem
Umfange als der despotische einseitige
Geldmittel. Die Herstellung eines der Auf-
gaben des nationalsozialistischen Staates ent-
sprechenden Geld- und Kapitalmarktes muß
das Kernstück jeder Neuordnung sein. Erst
wenn für das Kreditwesen und die öffentliche
Finanzgebarung der feste Boden eines intakten
Geld- und Kapitalmarktes geschaffen ist, sind
auch die Voraussetzungen für ein organisiertes
und gesundes Leben der gesamten deutschen
Wirtschaft gegeben. Auf diesen leitenden Ge-
sichtspunkt sind daher alle gesetzgeberischen
Maßnahmen einzustellen, und keines der be-
teiligten Organe und Institute darf außerhalb
einer solchen Regelung bleiben. Nur eine ein-
heitliche staatliche Beaufsichtigung kann den Ge-
sundungs- und Normalisierungsprozeß im
Kreditwesen beschleunigen und diejenigen Vor-
aussetzungen auf dem Kapitalmarkt schaffen,
welche die Staatsleitung zur Durchführung
ihrer Aufgaben braucht. In einer elastischen
Staatsaufsicht glaubt der Ausschuss insbesondere
den programmatischen Forderungen des Na-
tionalsozialismus auf dem Gebiete des Kredit-
wesens den gegenwärtig vollkommensten Aus-
druck zu geben.

Es sind erforderlich:

1. Beaufsichtigung aller Kreditinstitute, 2. Unterwerfung aller Kreditinstitute unter einen Genehmigungswesen, 3. Sicherstellung einer

ausreichenden Liquidität, 4. Trennung von
Geldmarkt und Kapitalmarkt und damit Be-
festigung des Spargeschäftes, 5. Sicherstellung
eines geordneten Zahlungsverkehrs, 6. Über-
wachung des Kreditgeschäftes und weitgehende
Publizität, 7. zweckmäßige Zusammenfassung des
Aufsichtsrates. — Die Forderung der Bezeich-
nung „Bank“, „Bankier“, „Sparkasse“ oder einer
Bezeichnung, in der diese Worte enthalten sind,
soll unter einem gesetzlichen Schutz gestellt
werden.

Der Rektor bleibt im Amt.
Im akademischen Senat der Prager
deutschen Universität

erklärte der Rektor Dr. Großer, daß er auf
Grund der zahlreichen Beweise des Vertrauens
aus allen inbetrachtenden Kreisen auf seinem
bekannten Amt nicht beharren wolle.
Der Senat nahm diese Erklärung mit gro-
ßem Beifall zur Kenntnis. Der Rektor erklärte
weiter, Ministerpräsident Malypetr habe ihm
angekündigt, daß die tschechische Regierung für
einen würdigen Ersatz der Universitätskellnerin
aus den tschechischen Künstlerkreisen sorgen wolle.

Westfalen u. Rheinland

Lastzug während der Fahrt ausgebrannt.

Paderborn, 30. Nov. Auf der Landstraße
nach Lichtenau geriet in der Nähe von Grund-
steinheim der Lastzug einer Düsseldorf-
Firma aus noch nicht bekannter Ursache in
Brand. Erst als das Feuer sich bereits bis zum
Führerhaus durchgebreitet hatte, bemerkte der
Fahrer das Feuer. Der Lastzug, der mit
Druckpapier und einer großen Menge Käse,
insgesamt 100 Zentner, beladen war, befand
sich auf dem Wege nach Hannover. Der An-
hänger konnte noch rechtzeitig abgehängt wer-
den, dagegen wurde der Motorwagen ein Raub
der Flammen. Der Schaden ist sehr erheblich.

Verbrechen in Olpe.
500 RM Belohnung.

Olpe, 30. Nov. Der Schafmacher Endwig
Kappenstein aus Niederfischhammer bei Olpe ist
seit dem 31. Oktober d. Js. verschwunden.
Es wird vermutet, daß Kappenstein einem Ver-
brechen zum Opfer gefallen ist. Der Regie-
rungspräsident hat für die Ermittlung der
Täter eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt,
welche nur für das Publikum bestimmt ist. A.
ist am 31. Oktober gegen 18 Uhr von Olpe
fortgegangen und wollte zu seiner Wohnung
nach Niederfischhammer gehen. Er beging die
Horn-Wesfel-Strasse in Olpe (Hinterke Bel-
mide), den Waldweg westlich an der Ortschaft
Rhode vorbei in der Richtung Schneppen-
hof-Niederfischhammer. Am 31. Oktober, kurz
nach 18 Uhr, wurde er bei den Siedlungs-
häusern in der Hinterke Belmide zuletzt ge-
sehen. Seit dieser Zeit fehlt jedes Lebens-
zeichen von Kappenstein.

Um die Schäfer'sche Millionen-Erbchaft.

Bielefeld, 30. Nov. Die Öffentlichkeit be-
schäftigt augenblicklich wieder einmal sehr stark
das Thema von der Schäfer'schen Millionen-
Erbchaft. Erbschaften ist die im Jahre 1930
in Philadelphia geforderte Frau Henriette C.
Schäfer-Garrot. Auf die ersten Nachrichten von
der großen Hinterlassenschaft und dem Be-
mühen, die Erben ausfindig zu machen, setzte
dieser Erbschaftsput ein. 3000 Erbschaftsan-
sprüche wurden mittlerweile in Philadelphia
angemeldet. Die Prüfung dieser Anspruchs-
meldungen sollte bereits vor einigen Monaten
beginnen, wurde aber auf Einspruch eines Vieles-
felder Interessenten hin auf den 6. Dezember
verschoben. Große Hoffnungen dürften hin-
sichtlich der Millionenerbschaft nicht am Platze
sein.

Kaisertag am 5. Dezember?
Wie im Völkerverbandssekretariat in Genf ver-
lautet, ist der Völkerverbandsrat auf Mittwoch
den 5. Dezember, einberufen worden.

Die deutsch-baltischen Nationalsozialisten

In Berlin begann ein Prozeß gegen 28
Mitglieder der deutsch-baltischen national-
sozialistischen Bewegung, die sich vor Gericht
zu verantworten haben, weil sie nach Angabe
der Staatsanwaltschaft eine von der Regierung
nichtbefähigte politische Partei ins Leben ge-
rufen hätten. Der ehemalige Leiter der deutsch-
baltischen nationalsozialistischen Bewegung, von
zur Wahlen, stellte vor Gericht in Albrede,
daß die deutsch-baltischen Nationalsozialisten eine
Partei dargestellt hätten. Sie haben vielmehr
ihre Tätigkeit im Rahmen der einzigen deut-
schen Partei des Landes ausgeübt. Dieser Pro-
zeß steht im Zusammenhang mit den vor einem
Jahr erfolgten Maßnahmen der estnischen Re-
gierung gegen die deutsch-baltische national-
sozialistische Bewegung. Damals wurde die
Bogensetzung der Bewegung „Der Aufstieg“
verboten, der „Deutsche Klub“ in Reval wurde
geschlossen, und mehrere führende Mitglieder
der Bewegung wurden auf Verfügung der Re-
gierung aus dem Gebiet, in dem der Ausnahmestand
herrscht, ausgewiesen.

Durch Säureausbruch getötet.
Schwerer Unfall in einer Federentfettungs-
anstalt.

In Dobrilug-Kirchhain wurde in einer
Federentfettungsanstalt bei Ausbesserungsar-
beiten an der Apparatur der Schlossermeister
Zingelmann durch unvermutet austretende
Säure getötet. Er stürzte zu Boden und zog
sich schwere Verbrennungen zu. Der Besitzer
der Anstalt und seine Frau, die dem Verun-
glückten zu Hilfe eilen wollten, erlitten das
gleiche Schicksal. Einer Angehörigen und einer
Nachbarin gelang es schließlich, die Verunglück-
ten zu bergen. Auf der Fahrt zum Kranken-
haus ist Zingelmann seinen schweren Verletzungen
erlegen.

Der neueste Staatsfeind Nr. 1.

In Chicago führen überraschend an einer
Kraftomnibusstrecke fünf vollbesetzte Kraft-
wagen mit Geheimpolizisten vor, die sich auf
einen Mann und eine Frau stürzen, die an
der Haltestelle warteten. Der Mann leistete
aufheißend Widerstand. Er wurde jedoch über-
wältigt. Die Polizei glaubt, daß der Verhaftete
der neueste „Staatsfeind Nr. 1“ John Sami-
ton, wohl das letzte Mitglied der Dillinger-
bande, war, das noch nicht unfehlbar gemacht
werden konnte. Seine Begleiterin soll die
Witwe des erschossenen Verbrechers Nelson sein.

Schiangkaischeks Befehl
für rückfällige Unterdrückung des
Kommunismus in Schanghai.

Marshall Schiangkai-schek hat in einer lan-
geren Erklärung die rückfällige Unterdrückung
des Kommunismus in China und die sofortige
Säuberung der Provinzen Kiangsi und Kanton
von den Ueberresten der kommunistischen Trup-
pen angeordnet. Er teilte dabei u. a. mit, daß
während der kommunistischen Herrschaft in der Pro-
vinz Kiangsi eine Million Menschen ge-
tötet worden seien und sechs Millionen
Menschen ihr ganzes Hab und Gut verloren
hätten. Die Hauptmacht der bisher in Kiangsi
stehenden kommunistischen Truppen hat sich in-
zwischen im Süden der Provinz Hunan gesam-
melt und ist auf ihrem Marsch nach Westen in
den nordöstlichen Teil der Provinz Kwantung
eingedrungen. Dort stehen sie bei Tscheng-
an-tschang, 120 km. nordöstlich von Peking, auf den
Widerstand der Regierungstruppen. Die aus
der Provinz Anhwei abgezogenen kommunistischen
Erreichten nach Ueberwinden der Bahnlinie
Dankan-Peipin nach mehreren verlustreichen
Gefechten mit Regierungstruppen das wichtig-
ste Donan.

In wenigen Zeilen.

Drei Wölfe der Röhre getreten in einem
Sturm und fanden bei hohem Seegang den Tod
in den Wellen.

Auf der Fahrt von Hamburg nach
Marius ist ein dänisches Motorschiff mit
Besatzung untergegangen.

Die österreichische Nationalbank
hat wieder mit der Ausgabe von 1000-
Schilling-Noten begonnen, die seit zwei
Jahren im Zusammenhang mit den Devisenbe-
stimmungen eingestellt war.

In einer Lemberger Schule spielte ein
Schüler mit einem Granatzünder, der explo-
dierte. Fünf Schüler wurden verletzt.

Die Sowjetunion beabsichtigt die Ab-
schaffung des Systems der Lebensmittelpreise für
verschiedene Nahrungsmittel, u. a. für Brot.

Nach dem Genuß von Tollkraut,
das zwischen Gemüse geraten war, erkrankte
in dem polnischen Städtchen Augustowo
eine fünfjährige Familie an Tobsucht.

In Duitra im mexikanischen Staate Chia-
pas kam es bei der Entfernung von Heiligen-
bildern zu einem Feuergefecht. Vier Menschen
wurden getötet und 17 schwer verletzt.

Die Philippinen und Formosa wur-
den von einem neuen Taifun heimgesucht. Ein
japanischer Dampfer sank zu Grunde.

Die großen Ueberflutungen in der
Mandschurei haben 36 000 Häuser zer-
stört. 722 Menschen sind den Fluten zum Opfer
gefallen.

Wie wird das Wetter morgen?

Schwache Winde stiller Richtung, in den
Niederungen vereinzelt starker Dunst, bei wech-
selnder Bewölkung im Laufe des Vormittags
Abnahme der Bewölkung und Zickzack-
Temperaturen unverändert.

St: 7,46 : Zil: 15,50 Uhr.

